

OIDIPUS AUF KOLONOS

OIDIPUS

ANTIGONE } seine Töchter
ISMENE }

POLYNEIKES, sein Sohn

KREON

THESEUS, König von Athen

Ein Wanderer

Ein Athener

Chor von Bewohnern des Gaus Kolonos

Gefolge des Kreon und des Theseus

Der Hain der Eumeniden bei Kolonos. Unter dem Gebüsch Felsensitze.
Der blinde Oidipus, geführt von Antigone, tritt auf; beide in ärmlicher
Kleidung

OIDIPUS

Du armes Kind des blinden Greises, sprich,
Antigone, wohin gelangten wir?
Welch einem Volk mag Stadt und Landschaft eignen?
Wer wird mit karger Liebesgabe heut'
Den ruhelosen Wanderer bewirten?
Er fordert wenig, und noch weniger
Gibt ihm das Mitleid! Doch auch das genügt!
Zufrieden sein, lehrt mich mein Mißgeschick,
Die langen Leidensjahre und — mein Stolz! —
Doch, liebes Kind, ist nirgendwo ein Sitz
An ungeweihter oder heil'ger Stätte?
Komm, führ' mich hin und laß mich niedersitzen!
Dann aber laß uns forschen, wo wir sind.
Denn wir sind fremd und müssen nach der Sitte
Des Landes fragen, der auch wir verpflichtet.

ANTIGONE

Mein armer, armer Vater Oidipus!
Dort in der Ferne seh' ich Mauerzinnen,
Die eine Stadt beschützen; hier der Ort
Ist heilig, wie man leicht erkennen mag,
Denn üppig grünt der Ölbaum hier und Lorbeer,
Umrant von Rebenlaub; darinnen flattern
Die Nachtigallen mit den süßen Liedern.
Komm, setz' dich hier auf diesen rauhen Stein!
Der Weg war weit für deinen greisen Körper.

OIDIPUS

Laß mich denn sitzen und bewach' den Blinden.

ANTIGONE

Ach, eine längstgewohnte, liebe Pflicht!

OIDIPUS

Kannst du es nun erfahren, wo wir sind?

ANTIGONE

Athen erkenn' ich, doch den Ort hier nicht.

OIDIPUS

Das hat uns jeder Wanderer schon gesagt.

ANTIGONE

Soll ich denn gehn und nach der Gegend fragen?

OIDIPUS

Tu das, mein Kind. Doch ist sie auch bewohnt?

ANTIGONE

Das ist sie, ja. Nun aber kann ich bleiben,
Dort naht ein Mann.

OIDIPUS

Des Schritte sich uns nähern?

(Ein Wanderer tritt auf)

ANTIGONE

Er steht vor dir, nun frag' du selber ihn
Und sprich mit ihm, was dir ersprießlich scheint.

OIDIPUS

O Fremdling, dieses Mädchen, dessen Auge
Dienst leisten muß für sich und mich, sagt mir,

Daß du zu unserm Glück uns hier erspäht;
So wirst du uns erklären können, was —

WANDERER

Bevor du weiter sprichst, erheb' dich, Greis!
Du weilst auf unbetretbar heil'gem Grunde.

OIDIPUS

Was ist's für Grund? und welchem Gotte heilig?

WANDERER

Unnahbar! Unbewohnt! Es hegen ihn
Die grausen Schwestern, die der Schoß der Erde
Dem Gott urew'ger Finsternis gebar.

OIDIPUS

Mit welchem heil'gen Namen ruf' ich sie?

WANDERER

Die Eumeniden, denen nichts entgeht,
Nennt sie das Volk in diesem Lande; doch
An andren Orten gilt ein andrer Brauch.

OIDIPUS

(heftig erschüttert)

So nehmt denn Ihr den Flehnden gnädig auf,
Denn dieser Grund ist meine ew'ge Ruhstatt!

WANDERER

Was rührt dich also?

OIDIPUS

Mein Geschick erfüllt sich!

WANDERER

Ich habe nicht den Mut, dich fortzuweisen
Auf eigne Faust, eh' ich mir Rats erhold.

(Will fort)

OIDIPUS

Beim Himmel! weigre mir die Kunde nicht,
Um die ich bat, weil ich so arm und elend!

WANDERER

Frag' nur; ich weigre dir die Antwort nicht.

OIDIPUS

Welch' eine Gegend ist's, in der wir weilen?

WANDERER

Soviel ich weiß, sollst du von mir erfahren;
Der ganze Boden ringsumher ist heilig,
Poseidon, der Ehrwürd'ge, waltet hier
Und der Titan Prometheus, der das Feuer
Den Menschen gab. Den Grund, auf dem dein Fuß
Nun ruht, nennt unser Volk des Landes Schwelle;
Mit erznen Wurzeln greift sie in die Tiefe,
Ein sicherer Wall zu Schirm und Schutz Athens.
Die Gaue hier im Umkreis rühmen sich
Als Ahnherrn jenen reisigen Kolonos,
Und alle führen sie von ihm den Namen.
So ist es, Fremdling; nicht in Worten wandert
Von Mund zu Munde dieses Ortes Ruhm;
Doch heiligere Weihe sichert ihm
Manch alter Bräuche festliche Gewohnheit.

OIDIPUS

So sind die Gaue ringsumher bewohnt?

WANDERER

Von denen, die des Heros Namen tragen.

OIDIPUS

Regiert sie Einer, oder herrscht das Volk?

WANDERER

Der König jener Feste herrscht auch hier.

OIDIPUS

Wer ist es, der in Rat und Tat gebeut?

WANDERER

Theseus, der Sohn des vor'gen Königs Aigeus.

OIDIPUS

Könnst' einer wohl zu ihm als Bote gehn?

WANDERER

Ihm was zu melden, oder soll er kommen?

OIDIPUS

O, großen Lohn ernt' er für kleine Gunst!

WANDERER

Wie willst du, blinder Greis, den König lohnen?

OIDIPUS

Hellsehend werden meine Worte sein!

WANDERER

Um nicht zu irren, hör' mich, Fremdling an!
Du scheinst ein edler Mensch zu sein, und Unglück
Allein hat dich so fürchterlich erniedrigt.

Bleib' nur so lange hier, bis ich die Kunde
Des nahen Gaues Bürgern zugebracht,
Nicht erst der fernen Stadt. Die mögen dann
Entscheiden, ob du bleiben darfst, ob nicht.

(Ab)

OIDIPUS

Hat uns der Fremdling jetzt verlassen, Tochter?

ANTIGONE

Er ging. Du kannst nun ruhig alles sprechen,
Mein Vater, ich bin ganz allein bei dir.

OIDIPUS

(betend)

Ihr hehren, furchtbarn Wesen! Euer Grund
Gab mir die erste Ruhstatt hierzulande.
Nun zürnet mir nicht, grollt dem Phoibos nicht!
Denn als er mir dies viele Leid verkündigt,
Da sprach er auch, nach langer, langer Zeit
Sollt' ich das Ziel des ird'schen Jammers finden,
Wenn ich zuletzt in jenes Land gekommen,
Wo ich bei Götterjungfrau eures Wesens
Zuflucht und Ruhe fände; dort auch sollt' ich
Des Lebens grangebeugten Lauf vollenden;
Und Segen sollte blühen aus meinem Grab
Für die, in deren Land ich aufgenommen,
Fluch aber denen, die mich ausgestoßen!
Als Bürgschaft wollt' er mir ein Zeichen senden:
Erdbeben, Donner und den Blitz des Zeus. —
Und nun erkenn' ich, daß nur ihr es wart,
Die mich mit sichern Schritten diesen Weg
In diesen Hain geleitet, denn sonst hätt' ich
Nicht euch zuerst getroffen auf der Wandrung,

Vom Weine längst entwöhnt, wie ihr ihm abhold,
SäB' nicht auf diesem heil'gen rauhen Sitz.
Nun gönnt mir auch, nach jenem Spruch Apolls,
Der Stunden letzte! Löst mein Leben auf,
Wenn ihr nicht meint, daß ich zu wenig litt,
Der ich geduldet wie kein Sterblicher.
Ihr holden Töchter des urew'gen Dunkels!
Du Stadt Athen, vor allen andern Städten
Gehrt, weil du der höchsten Pallas eignest!
Empfanget mitleidsvoll dies Bild des Elends,
Des einst Gewalt'gen jammervollen Schatten,
Denn dies ist nicht mehr Oidipus' Gestalt.

ANTIGONE

Nun schweig' mein Vater, denn dort nahen Greise;
Sie blicken eifrig aus nach deinem Sitz.

OIDIPUS

So will ich schweigen; führe du mich fort,
Daß wir, im Hain verborgen, hören können,
Wie sie gesinnt. Mit Vorbedacht muß forschen,
Wer all sein Tun mit Vorsicht lenken will!

(Beide rückwärts in den Hain. Der Chor tritt in einzelnen Gruppen auf)

CHOR

(durcheinander)

Siehe! wer war's? Wo blieb er?
Wo ist er hin?
Verschwunden, gescheucht?
Es lebt kein —
Nein, es lebt kein frecherer Wicht.
Blick' nur umher,
Schau nach ihm und forsche
Allüberall.

Ein Flüchtling,
Ein fremder Bettler
War wohl der Greis,
Kein Eingeborner;
Sonst hätt' er nimmer betreten
Den unnahbaren Hain
Der gewaltigen Jungfrau.
Zittern wir ja, sie zu nennen,
Schleichen vorbei
Den Blick zur Erde geheftet,
Das Wort in dem Busen verhaltend;
Regt sich zu frommem Gebet
Lautlos die Lippe nur.
Und der kommt nun daher
Und wagt all' das zu verachten!
Soweit auch forschend mein Auge späht
Nirgends kann es im ganzen Hain
Entdecken, wo er sich berge.

OIDIPUS

(kommt mit Antigone wieder)

Hier seht! Ich bin's!
Eure Stimmen vernahm ich.

CHOR

Entsetzlich!
Wie furchtbar für Aug' und Ohr!

OIDIPUS

Ich flehe zu euch,
Seht nicht als Frevler mich an!

CHOR

Zeus! Schirmer! Wer ist der Greis?

OIDIPUS

Ach, keiner der Glücklichen, Walter des Landes!
Wie das Schicksal mich schlug, ihr könnt es ja schauen,
Ich würde nicht blind die Straßen wanken
Am leitenden Arm —
Der stark einst war,
Auf die Schulter der Schwachen mich stützen!

CHOR

O, seht die blinden Augen!
Bist, Armer, wohl blind geboren?
Lebst, ach, gewiß
Ein langes, banges Leben!
Drum höre mein Wort!
Füg' nicht zum alten den neuen Fluch!
Du drängst dich, ja drängst dich ein.
Der stillen grünenden Schlucht dort
Nahe dich nicht,
Wo im Becher zur Spende des Wassers Quell
Mit lieblichem Honig sich mischt!
Hüte dich, armer Fremdling, wohl!
Hebe dich weg von dort! Komm näher!
Weit ja trennt mich der Weg von dir.
Hörst du mich, Flüchtling? Gramgebeugter?
Willst du, daß wir Worte wechseln,
Komm von der heil'gen Stätte, komm her,
Wo allen zu reden erlaubt;
Bis dahin schweige!

OIDIPUS

O, Tochter, wie kommen wir nun aus Sorg' und Zweifel?

ANTIGONE

Wir müssen dem Willen der Bürger folgen,
Ihnen gehorchen; was frommt uns Trotz?

OIDIPUS

So führe mich denn!

ANTIGONE

Ich umfasse dich schon.

OIDIPUS

(nach einigen Schritten)

Fremdlinge, hört mich! Tut mir kein Leid!
Gehorsam verlass' ich die Stätte.

CHOR

Nie soll dich von diesem Boden, o Greis, —
Niemand gewaltsam entführen!

OIDIPUS

Noch weiter?

CHOR

Komm nur näher heran!

OIDIPUS

Noch näher?

CHOR

Jungfrau, führ' ihn noch weiter.
Du siehst ja, wohin.

ANTIGONE

Folge mir, Vater, wohin ich dich führe,
Bleibt dein Pfad auch dunkel dem Blick.

CHOR

Entschließe dich, Fremdling, auf fremdem Boden,
Du Armer, entschließe dich endlich, zu meiden,

Was hierzulande dem Volk mißfällt,
Was hier ihm heilig, zu ehren!

OIDIPUS

So führe mich, Kind, an jenen Ort,
Wo wir, gehorsam dem frommen Brauch,
Reden dürfen und fragen.
Das Notwendige muß
Der ohnmächtige Mensch ertragen!

CHOR

Dort, über die eherne Schwelle dort
Wende nicht wieder den Schritt.

OIDIPUS

Ist's so genug?

CHOR

Wohl, wie du hörst.

OIDIPUS

Darf ich mich setzen?

CHOR

Zur Seite dort
Hocke dich auf des Felsens Rand.

ANTIGONE

Warte, Vater! Mein Amt! — Nur ruhig! —

OIDIPUS

Weh mir!

ANTIGONE

Sachte — Schritt vor Schritt!

Lehne deine greisen Glieder
Recht auf meinen treuen Arm!

OIDIPUS

O, mein unseliges Schicksal!

CHOR

Nun, da du gehorchtest, armer Dulder,
Notbeladner, sprich, wer bist du?
Wie nenn' ich dein Vaterland?

OIDIPUS

Freunde, ich habe kein Vaterland;
Nein, nein!

CHOR

Was verbietest du mir?

OIDIPUS

Niemals frage mich, niemals, niemals,
Noch versuch' zu erforschen, wer ich bin.

CHOR

Und warum?

OIDIPUS

Ein verworfnes Geschlecht!

CHOR

Erzähle!

OIDIPUS

Tochter, o Himmel! was soll ich sagen?

CHOR

Von welchem Vater du stammst, erzähle!

OIDIPUS

Weh mir, Tochter, was soll ich erdulden!

ANTIGONE

Bekenn' es, da du zum Äußersten kamst!

OIDIPUS

So will ich's denn sagen, ich kann's nicht verhüllen.

CHOR

Was zögert Ihr lange! Mach' schnell und bekenne!

OIDIPUS

Wißt ihr vom Sohn des Laios? — O!

CHOR

Wehe, wehe!

OIDIPUS

Wißt ihr vom Stamme des Labdakos?

CHOR

Zeus!

OIDIPUS

Vom jammervollen Oidipus?

CHOR

Bist du's?

OIDIPUS

Erschreckt euch nicht, soviel ich auch sage!

CHOR

O, wehe, wehe!

OIDIPUS

Ich Armer!

CHOR

Wehe!

OIDIPUS

Tochter, was wird uns nun geschehn?

CHOR

Fort, fort, hinaus aus dem Land!

OIDIPUS

Und dein Versprechen?

CHOR

Keinen trifft das vergeltende Schicksal,
Der nur erlittene Unbill rächt.
Wer Trug säet, wird Trug auch ernten;
Wie ihm der Herr zahlt, dienet der Knecht.
Vom Sitze erhebe die bebenden Glieder,
Eilenden Fußes entferne dich wieder,
Denn den Schritten des Frevlers folgt der Fluch!

ANTIGONE

Mildherz'ge Fremde! Wenn ihr denn
Den greisen Vater hier nicht dulden wollt,
Da euch die Kunde ward
Von seinem unfreiwilligen Vergehn,
Erbarmt euch meiner, der Verlaßnen, doch!
Ihr fremden Männer, hört mein heißes Flehn,
Zu dem mich Sorge um den Vater treibt;
Ich blick' ins Auge euch mit sehenden Augen,
Ein Mensch wie ihr, aus gleichem Blut entsprossen.
O schonet, schonet diesen Unglücksel'gen!

In eurer Hand, wie in der Hand der Götter,
Ruht unser Schicksal! O, gewährt uns Gnade!
Bei allem, was euch lieb und teuer ist:
Erbarmen! Oder wißt ihr einen Menschen,
Der sich dem Untergang entreißen könnte,
Wenn ihn ein Gott zum Abgrund führt?!

CHOR

O, wisse, Mädchen! wohl erbarmt uns deiner
Und dieses Manns um seines Schicksals willen!
Doch fürchten wir, der Götter Zorn erwacht;
Drum können wir an unserem Wort nicht rütteln.

OIDIPUS

Was frommt nun aller Ruhm und guter Ruf,
Wenn er in nichts zerrinnt? Was prahlt man denn,
Athen sei aller Städte frömmste, hab'
Allein die Macht, den notbedrängten Fremdling
Zu retten, Schutz und Schirm ihm zu gewähren?
Wo ist nun all das hin? Von jenem Sitze
Lockt ihr mich fort und wollt mich nun verjagen,
Und einzig, weil ihr meinen Namen scheut;
Denn weder meinen Leib, noch meine Taten
Braucht ihr zu fürchten! Meine Taten! die ich
Erlitten mehr, als vollbewußt verübt!
Denn was ich meinen Eltern tat, das ist's,
Weswegen du mich scheust; ich weiß es wohl!
Bin ich denn von Natur verrucht? Ich wehrte
Mich gegen Unbill! Hätt' ich mich versündigt,
Wenn ich bewußt so tat? Nun aber rannt' ich
Mit blindem Aug' dem offnen Abgrund zu.
Doch jene, die mich ins Verderben stießen,
Die sahen alles klar! — Drum bei den Göttern
Fleh' ich euch an, ihr Fremdlinge! Ich weiß,

Den Göttern glaubtet ihr getreu zu dienen,
Da ihr von meinem Sitz mich weggelockt;
Doch nun mißachtet auch die Götter nicht
Und rettet mich! Ihr wißt, die schaun herab
Auf Böse wie auf Gute, und auf Erden
Ist noch kein Frevler ihrer Macht entronnen.
Gedenket derer und beschmutzet nicht
Den Namen eures glücklichen Athen,
Indem ihr so gottlosem Sinne fröhnt!
Ihr nahmt den Flehenden schutzverheißend an,
Nun schirmet und bewahrt mich! Scheut mich nicht
Ob meines grauenvollen Angesichts!
Mein Haupt ist heilig, und mein Herz ist fromm,
Und Segen bring' ich diesem ganzen Volke!
Wenn euer Herrscher nun vor mir erscheint,
Dann sollt ihr alles hören und verstehn;
Bis dahin haltet nur, was ihr verspracht!

CHOR

Wohl drangen deine Worte mir zu Herzen
Und zwingen mir Verehrung ab, o, Greis!
Denn schwergewichtig war der Rede Sinn.
Mir kann's genügen, weiß mein Herr von dir.

OIDIPUS

Wo ist der Herrscher dieses Landes, Freunde?

CHOR

Er weilt in seiner Väter Stadt; der mich
Hieher rief, wird auch ihn bescheiden.

OIDIPUS

Er wird nicht kommen, glaubt mir; was kann er
An mir, dem blinden Mann, für Anteil nehmen?

CHOR

Und großen, wenn er deinen Namen hört.

OIDIPUS

Wer aber wird ihm diesen melden, Freunde?

CHOR

Weit ist der Weg, doch schnell fliegt das Gerücht
Von Mund zu Mund, so wird auch er ihn hören.
Dann kommt er, sei getrost. Dein Name, Greis,
Scholl durch die ganze Welt; vernimmt er den,
So wird er seine Schritte traun verdoppeln.

OIDIPUS

O daß er käm' zum Heile seiner Stadt
Und auch zu meinem Heil! Der Edle hat
Ein Recht, sich um sein eigen Wohl zu kümmern.

ANTIGONE

Was soll ich sagen? Zeus! Was denken, Vater?

OIDIPUS

Was gibt's? Antigone?

ANTIGONE

Ich seh' ein Mädchen
Uns näher kommen auf sizil'schem Maultier;
Das Haupt bedeckt ihr ein thessal'scher Hut
Zum Schutze vor der Sonne Glut. Was sag' ich?
— Ist sie's? Ist sie es nicht? — Irrt' ich? — Ich glaub's,
Glaub's nicht — ich weiß nicht, was ich sagen soll!
Ich Arme! — Und doch —
Sie ist es wirklich! Strahlenden Auges naht sie

Und grüßt uns lächelnd! Das ist niemand anders
Als unserer Ismene teures Antlitz!

OIDIPUS

Was sagst du, Kind?

ANTIGONE

Ich seh' dein Kind, ich seh'
Die Schwester nahn! Gleich hörst du ihre Stimme!

ISMENE

(kommt in fliegender Eile und umarmt Schwester und Vater)

Mein Vater! meine Schwester! O wie lange
Durfst' ich die süßen Worte nicht mehr nennen!
Und nun — kaum find' ich euch und seh' euch wieder,
Und kann euch schon vor Kummer nicht mehr sehn.

OIDIPUS

Du kamst, mein Kind?

ISMENE

Ach, nicht ohn' Leid und Sorgen.

OIDIPUS

Umarme mich!

ISMENE

Euch beid' umschling' ich so.

OIDIPUS

Kamst wirklich, Kind?

ISMENE

Wie schreckt dein Anblick mich!

OIDIPUS

Mein Fleisch und Blut!

ISMENE

Dies jammervolle Leben —

OIDIPUS

Ja ihr's und mein's —

ISMENE

— und meines ach, nicht minder!

OIDIPUS

Was trieb dich her?

ISMENE

Die Angst um dich, mein Vater!

OIDIPUS

Und Sehnsucht?

ISMENE

Selbst wollt' ich euch Botschaft bringen;
Ich kam allein mit einem treuen Knecht.

OIDIPUS

Wo sind — was treiben eure rüst'gen Brüder?

ISMENE

Ach laß sie, wo sie sind! Denn auch auf ihnen
Liegt heute des Geschickes schwere Hand.

OIDIPUS

O, dieses Paar von Brüdern, das in allem

Die Art der Drohnen sich zum Muster nahm,
In Sinnen und in Trachten; ist's nicht so?
Indes die fleiß'gen Bienen unablässig
Den Honig aus den Blütenkronen sammeln,
Sind sie daheim und pflegen stolz der Ruh!
So, Kinder, hüten jene, die Natur
Für Leid und Not an meine Seite stellte,
Das Haus, gleich Mädchen, während ihr statt jener
Mit mir, dem Unglücksel'gen, all mein Leid
Erduldet habt! Ja, Freunde, diese war
Der ersten Pflege kaum entwachsen und
Erstarkt, da irrte sie in allem Elend
Rastlos mit mir umher und führte mich,
Den blinden Greis, und ward umhergetrieben
Hungernd und barfuß durch den wilden Wald
Und hatte viel zu leiden und zu dulden
Im Regen und im heißen Sonnenbrand;
Sie achtete des Hauses Obdach nichts,
Wenn nur der Vater Pflege fand. — Und du,
Mein Kind, wie oft kamst du weither zum Vater
Und brachtest heimlich alle Göttersprüche,
Die über dieses Haupt entschieden; treulich
Standst du zu mir, als sie mich von sich stießen!
Und welche Kunde bringst du heut' dem Vater?
Ismene? Was trieb dich von Hause fort?
Du kommst gewiß mit leeren Händen nicht,
Und, was du bringst, kann nichts als Schrecken sein.

ISMENE

Laß mich von jenen Leiden, Vater, schweigen,
Die ich erfuhr, als ich dich aufgesucht;
Müßt' ich doch alle Schmerzen abermals
Erdulden, wollt ich alles dir berichten.
Was unsre unglücksel'gen Brüder jetzt

Umdräuet, das zu künden kam ich her.
In edlem Wettstreit hegten anfangs beide
Den gleichen Wunsch, Kreon den Thron zu lassen,
Die Stadt nicht zu entweihn; sie dachten wohl
Des alten Fluches, dachten des Verderbens,
Das dein unselig Haus umfängen hält.
Jetzt hat ein Gott, hat wilder Frevelsinn
In grimmem Hader die dreimal Unsel'gen
Um Königsmacht und Herrschgewalt entzweit.
Nun hat der Jüngere den Erstgeborenen,
Hat Polyneikes von dem Thron gestoßen
Und aus dem Vaterhaus vertrieben. Der —
Ganz Theben ist erfüllt von dieser Kunde —
Der floh nach Argos und verband sich dort
Mit einer Ehe rasch geknüpftem Bund
Den König und der Waffenfreunde viele;
Mit denen will er nun der Heimat Boden
Sich ruhmgekrönt zurückgewinnen oder
Im Kampfe fallend Himmelslohn erwerben.
Das sind nicht leere Worte mehr, mein Vater!
All dieses Fürchterliche ist geschehn!
Nun weiß ich nicht, wann sich die Götter endlich
Erbarmend deinem Elend neigen werden.

OIDIPUS

So hattest du schon Hoffnung, daß die Götter
Daran gedächten, endlich mich zu retten?

ISMENE

Ja, Vater, nach Apollons jüngstem Spruch.

OIDIPUS

Wie lautet der? Was bringt er neues? Sprich!

ISMENE

Dich müßten jene, lebend oder tot,
Noch einmal suchen, um ihr Heil zu sichern.

OIDIPUS

Doch was kann ich für ihre Rettung leisten?

ISMENE

Es heißt, auf dir beruhe ihre Kraft.

OIDIPUS

Werd' ich ein Held sein, wenn ich nichts mehr bin?

ISMENE

Die dich gestürzt, die Götter heben dich!

OIDIPUS

Ein schwacher Trost, der allzuspät mich labt.

ISMENE

Doch wisse, daß ob dieses Spruches Kreon
In kurzer Frist vor dir erscheinen wird.

OIDIPUS

Was will er, Tochter? O, erkläre mir!

ISMENE

Dich Theben nahe bringen, dich besitzen,
Auch ohne daß du ihr Gebiet betrittst.

OIDIPUS

Was nütz' ich ihnen, also auf der Schwelle?

ISMENE

Wenn sie's nicht pflegen, wird dein Grab ihr Fluch.

OIDIPUS

Das brauchte ihnen nicht der Gott zu künden.

ISMENE

Drum wollen sie dich nah den Grenzen bergen,
Damit du nicht mehr Herr bist deiner selbst.

OIDIPUS

Und mich bestatten in der heim'schen Erde?

ISMENE

Das duldet deine Blutschuld nicht, mein Vater!

OIDIPUS

So sollen sie sich meiner nie bemächt'gen!

ISMENE

Dann fällt des Fluches Last auf Thebens Volk!

OIDIPUS

Durch welche Schickung wird sich das erfüllen?

ISMENE

Durch deinen Zorn, wenn deinem Grab sie nahn.

OIDIPUS

Von wem, mein Kind, vernahmst du dieses Wort?

ISMENE

Durch Opferboten von dem Herd des Phoibos.

OIDIPUS

Das hat Apollon von mir ausgesagt?

ISMENE

So melden, die nach Theben heimgekehrt.

OIDIPUS

Und hörte einer meiner Söhne dies?

ISMENE

Ja, beide hörten's, beide wissen's wohl.

OIDIPUS

Sie hörten's die Verruchten, aber minder
Galt ihnen Kindesliebe als der Thron?

ISMENE

Es schmerzt mich, da ich's sage, doch es ist so.

OIDIPUS

So mögen nie die Götter, deren Wille
Den Streit entfacht, ihn löschen! Mein, mein sei
Das Richteramt in diesem Kampf, den sie
Sich mit gehobnem Speer entgegendräuen!
Der heute Kron' und Zepter trägt, soll stürzen,
Nie kehre der Vertriebne, nie zurück!
Ja, da man mich, der sie erzeugt, so schmachvoll
Aus seinem eignen Vaterlande stieß,
Sie wehrten's nicht, sie schirmten nicht den Vater!
Vor ihren Ohren ließen sie's verkünden,
Vor ihren Augen ließen sie's geschehn!
Meint ihr, es habe damals mir die Stadt
Mit Fug und Recht das alles nur gewährt?
Nein, nein und aber nein! An jenem Tag,

Als mein Gemüt in seinen Tiefen gärte,
Da war mir Tod und Steinigung ersehnt;
Doch niemand kam, mir eins zulieb zu tun.
Doch dann, als die Verzweiflung schon gelindert
Und ich erkannte, daß ihr Taumel mich
In allzutiefes Elend fortgerissen,
Wie mein Vergehen niemals hätt' verdient,
Da — da besann sich auch die Stadt und stieß mich
Gewaltsam aus dem Lande. Meine Söhne,
Mein eigen Fleisch und Blut, die damals mir
Den kleinsten Zoll des Dankes bringen konnten
Mit dem geringsten Wort, sie taten nichts!
Als Bettler ließen sie mich von sich ziehn!
Die Mädchen hier, so schwach und zart sie sind,
Versorgen mich mit Obdach und mit Speisung
Und pflegen mich in treuer Kindesliebe.
Doch jene haben mich gar bald vergessen
Und jagen lieber Thron und Zepter nach.
Nun denn, so will auch ich sie jetzt verlassen,
Und niemals soll aus jener Herrschaft ihnen
Ein Segen blühn! So wird es sich erfüllen,
Nach diesem letzten Spruch und jenen alten,
Die mir Apollon einst verkündet hat.
Drum laßt sie Kreon immer senden, oder
Wer sonst noch Ansehn hat, nach mir zu spähn!
Wollt ihr nur, Fremdlinge, mir Hilfe lehn
Mit jenen dreimal heiligen Göttinnen,
Des Landes Schirmerinnen, glaubet mir:
So bring' ich eurem Volke Sieg und Ruhm,
Doch Schmach und Tod den Feinden eures Volkes!

CHOR

Wohl bist du wert des Mitleids, Oidipus,
Du selbst und deine Töchter. Da du nun

Dich unserm Lande selbst zum Schirmer bietest,
Will ich dir künden, was dir frommen mag.

OIDIPUS

Sprich, Teurer, alles will ich jetzt erfüllen!

CHOR

Versühne dir denn diese Göttinnen,
Auf deren Grund du erst den Fuß gesetzt!

OIDIPUS

Auf welche Art? Belehret mich, ihr Freunde!

CHOR

Weihwasser bring' zuerst mit reinen Händen
Aus einem ewig fließenden Quell geschöpft!

OIDIPUS

Und wenn ich dieses lautere Naß geholt?

CHOR

So sind Gefäße dort, kunstreich geformt;
Bekränze die am Rand und Doppelgriff!

OIDIPUS

Mit Zweigen oder Binden oder wie?

CHOR

Mit eines Lammes frisch geschorner Wolle.

OIDIPUS

Es sei! Was aber bleibt mir dann zu tun?

CHOR

Trankopfer spende dann, den Blick nach Osten!

OIDIPUS

Aus den Gefäßen, die du mir genannt?

CHOR

Ganz recht; dreifachen Guß; doch für den letzten —

OIDIPUS

Womit soll ich für ihn den Becher füllen?

CHOR

Mit Wasser und mit Honig — ohne Wein!

OIDIPUS

Wenn das der dunkellaubige Boden trank?

CHOR

Dann lege Ölbaumzweige nieder, drei
Mal neun mit jeder Hand, und bete also:

OIDIPUS

Das will ich merken, als das Wichtigste.

CHOR

Da euch das Volk die Eumeniden heißt,
Die Gnädigen, nehmt auch mich, den Flehenden,
Mit gnädigem Herzen auf bei euch! So bete
Du selber, oder wer statt deiner betet,
Unhörbar, ohne je den Ton zu heben;
Dann geh' von hinnen, ohne umzublicken!
Erst wenn du dies vollbracht hast, kann ich dir
Getrost zur Seite stehn; bis dahin, Fremdling,
Muß ich für dich und mich in Sorgen sein.

OIDIPUS

Vernehmt, ihr Kinder, was der Fremde redet?

ANTIGONE

Wir hörten's wohl. Nun sprich, was soll geschehn?

OIDIPUS

Ich kann den Weg nicht gehn; zwei Übel wehren's:
Die matten Glieder und die blinden Augen.
Geh' eine denn von euch und richt' es aus.
Mir scheint's genug, wenn eine Seele dies
Für tausend leistet, naht sie nur der Stätte
Mit frommem Herzen. Also tut es schnell!
Doch laßt mich nicht allein, mein Leib kann nicht
Allein und ohne Führer von der Stelle.

ISMENE

So will ich gehn, es zu vollziehn; doch sagt:
Wo werd' ich jene Stätte finden können?

CHOR

Jenseits des Haines, Mädchen. Fehlt dir etwas,
So wohnt ein Mann dort, der dir raten kann.

ISMENE

Wohlan, ich gehe. Schwester, du behüte
Den Vater hier indes; du weißt es ja:
Der darf der eignen Sorgen nicht gedenken,
Der um die Eltern treue Sorge hegt.

(Ab)

CHOR

Grausam ist es, o Fremdling, längst entschlafene Leiden
Wieder zu wecken; doch wünscht' ich zu wissen —

OIDIPUS

Was?

CHOR

Welch Schicksal sich so unentrinnbar
Dir an die Fersen geheftet?

OIDIPUS

Bei deiner Freundschaft, du Lieber, laß ruhn
Die schnöden, unseligen Taten!

CHOR

Weit schallt es umher, und nimmer verstummt es;
Sichere Kunde hört' ich so gern!

OIDIPUS

O wehe!

CHOR

Füg' dich, ich bitte dich.

OIDIPUS

Weh!

CHOR

Willfahre mir! Auch ich erfülle
Dir alles ja, was du erfleht.

OIDIPUS

Unheil schuf ich, schuf es unschuldig; Phoibos ist Zeuge:
Nichts von alledem tat ich mit Willen!

CHOR

Wie?

OIDIPUS

Ahnungslos ja ward ich verstrickt
In den Fluch verworfener Ehe!

CHOR

Du bestiegst — ich hört' es wohl —
Der Mutter verfluchtes Lager?

OIDIPUS

Weh, Freunde! Mein Tod ist's, das zu hören!
Diese beiden — sie sind —

CHOR

Wie sagst du?

OIDIPUS

Meine Kinder — mein Fluch!

CHOR

O Zeus!

OIDIPUS

Aus demselben Schoße der Schmerzen,
Demselben Schoß, dem auch ich entsproß.

CHOR

So wären sie deine Töchter und —

OIDIPUS

Und Schwestern des eigenen Vaters!

CHOR

Weh!

OIDIPUS

Ja wehe! Tausendfacher Jammer!

CHOR

Du hast gelitten —

OIDIPUS

Ach, unaussprechlich!

CHOR

Doch du verübtest —

OIDIPUS

Nichts!

CHOR

Wie das?

OIDIPUS

Belohnt ward ich mit einer Gabe, die
Ich nie um meine Vaterstadt verdient!

CHOR

Unsel'ger, sprich! Begingst du nicht Mord?

OIDIPUS

Was nun, was weiter?

CHOR

Mord am Vater?

OIDIPUS

O schweig! Was häufst du Schmerz auf Schmerz?

CHOR

Du hast ihn erschlagen?

OIDIPUS

Ich hab ihn erschlagen!

Doch —

CHOR

Nun?

OIDIPUS

Ich schlug ihn mit Recht.

CHOR

Wie das?

OIDIPUS

In Notwehr schlug ich ihn und ahnungslos,
Wen ich erschlüge, nach der Satzung schuldlos!

CHOR

Dort naht, von deinem Rufe herbeschieden,
Der Sohn des Aigeus, Theseus, unser Herr!

(Theseus mit einem reichen Gefolge Gewaffneter tritt auf)

THESEUS

O Sohn des Laios! Schon oft vernahm ich
Von deiner Augen blut'gem Untergang,
Und, nun ich dich hier vor mir seh', erkenn' ich
Dich vollends klar an diesem Mal und dem,
Was ich auf meinem Weg hieher vernommen;
Denn dein Gewand, dein jammervolles Haupt
Verraten, wer du bist; mich jammert dein.
So laß dich fragen, armer Oidipus:
Mit welcher Bitte bist du hergekommen,
Du selbst und deine arme Führerin?
Sprich! Übermäßig müßt' es sein, wenn ich
Erfüllung deiner Bitte weigern sollte.
Ich ward wie du im fremden Land erzogen,
Rang in der Fremde wie kein andrer Mann
Mich durch Gefahren, die mein Haupt bedräuten.
Drum wend' ich keinem Fremdling meinen Rücken,

Der mich um Rettung fleht, wie heute du.
Ich weiß: auch ich bin nur ein Mensch; verschlossen
Ist mir der Tag, der morgen kommt, wie dir.

OIDIPUS

Dein Adel, Theseus, hat in kurzen Worten
Sich dargetan und langer Reden so
Auch mich enthoben. Wer ich bin, von wem,
Aus welchem Land entstammt, du sprachst es aus.
So bleibt mir übrig, was ich wünsche, nur
Zu sagen, und die Rede fand ihr Ziel.

THESEUS

Das eben ist's; enthüll' mir deine Wünsche!

OIDIPUS

Ich bring' dir diesen jammervollen Leib
Zur Gabe, zwar nicht lieblich anzuschauen;
Doch schöner als mein Anblick ist mein Lohn.

THESEUS

Welch einen Lohn verheißest du zu bringen?

OIDIPUS

Enthüllen kann das erst die künft'ge Zeit.

THESEUS

Wann wird uns deine Segnung offenbar?

OIDIPUS

Wenn ich entschlafen und von dir bestattet.

THESEUS

Die letzten Ehren nur erlechtest du;
Gedenkst du nicht des Weges bis zum Ziele?

OIDIPUS

Mit jenem Wunsch erfülltest du mir alle.

THESEUS

Doch wie gering ist dieser Liebesdienst!

OIDIPUS

Nicht leicht, bedenk' es, ist der Kampf darum.

THESEUS

Ein Kampf mit deinen Söhnen?

OIDIPUS

Ja, mit jenen!
Sie drohn mich heimzuführen mit Gewalt.

THESEUS

Wenn sie's verlangen, solltest du's nicht weigern.

OIDIPUS

Auch sie erfüllten meine Wünsche nicht.

THESEUS

Wie töricht ist verstockter Trotz im Unglück!

OIDIPUS

O schilt mich nicht, eh' du mich angehört.

THESEUS

So sprich! denn vorher darf ich nichts entscheiden.

OIDIPUS

O Theseus, Leiden! Jammer über Jammer!

THESEUS

Du sprichst vom alten Unglück deines Hauses.

OIDIPUS

Ach nein, das scholl ja durch die ganze Welt.

THESEUS

Was? Noch ein größres Leiden? Übermenschlich?

OIDIPUS

Ja, übermenschlich! Aus dem eignen Land
Ward ich vertrieben von den eignen Söhnen,
Und ewig bleibt die Heimkehr mir versagt,
Da ich des Vatermordes schuldig!

THESEUS

Wie?

So rufen sie dich heim und wollen doch
Dich einsam in der Fremde hausen lassen?

OIDIPUS

Des Gottes heil'ge Stimme nötigt sie.

THESEUS

Welch Unglück läßt sie das Orakel fürchten?

OIDIPUS

Verhängt sei ihnen, durch dies Land zu fallen!

THESEUS

Wie käme Feindschaft zwischen mich und Theben?

OIDIPUS

O liebster Sohn des Aigeus! Nur den Göttern
Naht niemals Alter oder Tod, das andre

Erschüttert alles die allmächt'ge Zeit.
Die Kraft der Erde welkt wie die des Leibes;
Hinstirbt die Treue, Treubruch sprießt empor,
Und ewig wandelbar verweht die Freundschaft,
Die heute Männer, Volk und Volk verband;
In stetem Wandel wechselt Gunst und Hader!
Heut' lächelt dir und Theben noch die Sonne
Des Friedens freundlich, doch endlose Zeit
Wird kommen und zahllose Nächte schaffen,
Zahllose Tage, da die Hände, die
Heut' fest umschlungen, durch ein kleines Wort
Getrennt, einander sich bekriegen werden,
Da mein entschlafner und begrabner Leib
Erstarrt ihr warmes Herzblut trinken wird,
Wenn Zeus noch Zeus und Phoibos wahrhaft ist.
Doch besser ist's, an Dinge nicht zu rühren,
Die in der Zukunft tief verborgen ruhn;
Laß dir genügen, was ich schon gesagt,
Und bleibe treu bei dem gegebenen Wort;
Dann wirst du nimmer, wenn die Götter mich
Nicht trügen, nimmermehr bereuen, daß
Du Oidipus in deinem Land geborgen.

CHOR

Schon früher, Herr, ward unserm Lande das
Und ähnliches von diesem Mann verheißen.

THESEUS

Wer möchte solchen Mannes Gunst verwerfen?
An unserm Herd, dem Schirm und Schutz der Fremden,
Hat er, wie jeder andre, seinen Platz
Zu jeder Zeit; er aber kam zudem
Als Flehender zu dieses Haines Göttern,
Und reichen Zoll verheißt er mir zu zahlen

Und meinem Land; das will ich heilig achten
Und seiner Liebe nicht die Türe weisen:
In unserm Land geb' ich ihm Bürgerrecht.

(Zum Chor)

Du wirst ihn hier bewachen, will er bleiben;
Geht er mit uns, soll er willkommen sein.
Nun wähle selber, Oidipus, was dir
Das Liebste; alles werd' ich dir erfüllen.

OIDIPUS

Zeus! Laß es solchen Männern wohlergehn!

THESEUS

Was willst du nun? Mich in mein Haus begleiten?

OIDIPUS

Wohl, wenn ich dürfte, doch dies ist der Ort —

THESEUS

Was hält dich hier? Ich werd' es nicht verwehren.

OIDIPUS

Hier sieg' ich über die, die mich verbannt.

THESEUS

Das wär' ein großer Segen auch für uns.

OIDIPUS

Ja, groß und sicher; halte nur dein Wort:

THESEUS

Auf mich vertraue. Nie verrat' ich dich!

OIDIPUS

Durch keinen Eidschwur brauch' ich dich zu binden.

THESEUS

Er wöge mehr nicht als mein einfach Wort.

OIDIPUS

Wie soll's nun werden?

THESEUS

Warum zagst du so?

OIDIPUS

Sie werden kommen.

THESEUS

Diese schützen dich.

OIDIPUS

Ach, ohne dich —

THESEUS

Lehr' mich nicht meine Pflicht!

OIDIPUS

Mich zwingt die Angst!

THESEUS

Mein Herz kennt keine Furcht!

OIDIPUS

Du weißt nicht, was sie drohen!

THESEUS

Doch ich weiß,
Daß mir zum Trotze niemand dich von hier
Entführen wird. Viel wird im Zorn gedroht

Mit eitlen Worten; doch sobald der Geist
Sein wieder Herr wird, legt sich auch das Drohen.
Wohl mögen jene sich zu frechem Schwur
Erdreistet haben, dich hinwegzuführen;
Ich weiß, daß ihnen bald der Weg hieher
Ein breites, unschiffbares Wasser dünkt.
Doch mein' ich, braucht der Mut dir nicht zu sinken
Auch ohne mich, da Phoibos dich gesandt.
Ja, wenn ich selber ferne bin, mein Name
Wird dich vor jedes Feindes Unbill schützen!

(Ab mit Gefolge)

CHOR

Zur Flur, die im Schmucke der Rosse prangt,
Zum Herzen des Landes bist du gelangt,
Zum glänzenden Hain des Kolonos,
Wo in grünenden Schluchten die Nachtigall
Mit dem süßen, dem klagenden Liederschall
Hinflattert von Zweigen zu Zweigen,
Wo dunkel der Efeu am Felsen rankt
Und schwer von Früchten das Weinlaub schwankt,
Die heilige Rebe des Gottes,
Wo ewiger Schatten dem Sonnenbrand wehrt,
Kein Sturmwind den wonnigen Frieden stört,
Wo Bakchos einherzieht freudenbetört
Im Chore der göttlichen Ammen!

Ewig unterm Tau des Himmels
Blüht Narkissos schön geringt,
Der seit jenem Tag des Raubes
Nimmer Koras Haupt umschlingt,
Nimmermehr die Stirn Demeters;
Goldig aus der Erde Schoß
Sprießt der Krokos; Quellen bringen,

Unerschöpft und schlummerlos,
Talwärts hin und wieder spielend
Des Kephissos reines Naß,
Der die weiten Fluren tränket,
Strömend ohne Unterlaß;
Und es fehlen nicht die Musen,
Nicht ihr Reihentanz und Lied,
Nicht Kythere, die mit goldnem
Zügel durch die Lande zieht!

Auch wächst hier ein Baum, wie in Asia nicht,
Noch auf der weiten Insel des Pelops
Ein gleicher blüht; er altert nicht,
Ewig sprießt er und ohne Pflege,
 Ein Schrecken den Speeren der Feinde:
Der bläulich schimmernde Ölbaum, Freund,
 Der die Jugend uns nährt,
 Den soll kein Feind,
 Ob er jung oder alt,
Mit mörderischer Hand uns vernichten;
Denn ewig beschirmt ihn der Blick des Zeus
Und strahlenden Auges Athene!

Noch ein andres, das Größte, will ich erheben
Und preisen an meinem Mutterland;
Ein Gott, ein gewaltiger, hat es gegeben,
Höchsten Ruhmes Unterpfund:
Die Zucht der Füllen, die Zucht der Rosse,
Die sichere Fahrt von Strand zu Strand.
O Sohn des Kronos! Herrscher Poseidon!
Du hast uns erhoben zu diesem Ruhm!
Auf diesen Pfaden warfst du den Rossen
Zuerst den lenkenden Zügel um!
Und draußen im Meere, da tanzen die Ruder;
Mächtig geschwungen in kundiger Hand,

Streifen im Takt sie durch schäumende Wellen,
Und im Kranze der Nereiden,
Die es zu hundert und hundert umspielen,
Fliegt das Schiff durch die rauschende Flut.

ANTIGONE

Nun gilt's, du hochgebenedeite Flur,
Den Ruhm des stolzen Namens zu bewähren!

OIDIPUS

Was gibt es Neues, Tochter?

ANTIGONE

Kreon naht

Uns dort, mein Vater, ach, und nicht allein!

OIDIPUS

O liebste Greise, jetzt, jetzt ist er da,
Der Augenblick, da ihr mich schirmen müßt.

CHOR

Getrost! es soll geschehn! Bin ich auch alt,
Ist doch die Kraft des Landes nicht veraltet.

(Kreon mit Gefolge)

KREON

Ihr Männer, edle Bürger dieses Landes;
Ich seh's, wie eure Blicke sich verwirren,
Da ich so unverhofft hier vor euch steh'.
Hegt keine Furcht vor mir und scheltet nicht;
Ich komme nicht, um hier Gewalt zu üben.
Ein Greis bin ich und weiß es wohl: ich nahte
Der mächtigsten von allen Griechenstädten.

Entsendet ward ich, diesen Armen hier
Zur Wiederkehr nach Theben zu bewegen.
Und nicht ein einzelner, die Bürger alle
Entsandten mich, denn mir, dem Anverwandten,
Bereitet seine Not den größten Schmerz.
Drum hör' mich, Oidipus, in deinem Elend
Und kehr' nach Haus! Das ganze Kadmosvolk
Ruft dich mit vollem Recht, vor allem ich;
Müßt' ich doch ganz verrucht sein, sollte mich
Dein Leiden, Greis, nicht wie das eigne kümmern,
Da ich dich elend in der Fremde seh',
Von Land zu Lande flüchtend, nur mit dieser,
Die schon der Hunger sehrt. Ich dachte nie,
Daß sie in solcher Schmach versinken könnte,
Die Unglücksel'ge, wie sie nun versank,
Da sie von Tag zu Tag mit karger Nahrung
Dich treu versorgt, so jung noch, unvermählt,
Dem ersten besten Räuber preisgegeben.
Fürwahr, nun brach die tiefste Schmach herein
Auf dich, auf mich, auf unser ganz Geschlecht!
Was offenbar ist, läßt sich nicht mehr bergen;
O bei den heimischen Göttern, Oidipus,
Folg' mir und birg es jetzt und kehre willig
In Vaterstadt und Vaterhaus! Grüß' freundlich
Zum Abschied diese Stadt, denn sie verdient's;
Doch tiefere Verehrung heischt mit Recht
Die Heimat, die so lang' dich treu ernährt.

OIDIPUS

Ja, dir ist nichts zu schwer; um alles spinnst du
Ein schillernd Truggewebe schöner Worte!
Was lockst du mich zum zweitenmal dahin,
Wo ich das Herbeste doch erdulden soll?
Wohl, früher, als mich meines Hauses Elend

Verzehrte und die Flucht mir Wonne schien,
Da bat ich dich; du aber schlugst es ab.
Doch als der Seele grimmer Schmerz gesättigt,
Mir wieder süß erschien, daheim zu leben,
Da stießest du mich, warfst du mich hinaus,
Und nichts galt dir Verwandtschaft! Aber jetzt,
Da du gesehn, daß diese Stadt mir freundlich,
Dies ganze Volk hilfreich zur Seite steht,
Jetzt kommst du und versuchst mich wegzuschleppen,
Mit mildem Wort den harten Sinn verhüllend.
Was aber soll mir aufgezwungne Liebe?
Die freut mich nicht! Sprich selber: wenn ein Mann
Auf all dein ungestümes Bitten dir
Nichts gäbe, nichts dir zu Gefallen täte,
Und käme dann, wenn alles sich erfüllt,
Wie du es wünschest, um dir nun zu schenken,
Wenn seine Gunst sich nicht mehr Dank erwirbt —
Sprich, würde dich der eitle Dienst noch freun?
Mit solcher Gabe kommst du nun zu mir;
Dein Wort klingt gut, doch deine Tat ist böse.
Und auch vor diesen will ich dich entlarven!
Du willst mich führen — nicht ins Vaterhaus;
Nur nahe soll ich weilen, um der Stadt
Das Unheil fernzuhalten, das ihr droht
Von diesem Land. Doch das wird nicht geschehn!
Das aber wird geschehn: Mein Rachegeist
Wird ewig dort in meinem Lande hausen;
Und meinen Söhnen will ich nichts vererben,
Nichts als ihr Grab! — Ist mir nun Thebens Schicksal
Nicht klarer offenbar als dir? Sind doch
Die Quellen klarer auch, daraus ich schöpfe:
Das Wort des Phoibos und das Wort des Zeus!
Du kommst daher mit deinem falschen Mund
Und vielgewandter Zunge! Hüte dich,

Daß dich dein Reden nicht zu Schaden bringt!
Doch geh' nur, geh'! Ich überzeug' dich nicht!
Uns lasse hier; behagt es nur uns selbst,
Ist unser Dasein auch im Elend schön!

KREON

Wer, glaubst du, wird das größte Unheil ernten
Aus diesem Redekampf, du oder ich?

OIDIPUS

Ich bin zufrieden, wenn du weder mich
Noch diese Freunde hier beschwatzen kannst.

KREON

So pflanzte auch die Zeit nicht einmal Weisheit
Ins Herz dir ein! Du bleibst ein Hohn dem Alter!

OIDIPUS

Du bist ein Held in Worten! Redlich fand
Ich niemand, der zu allem Phrasen weiß!

KREON

Der eine redet viel, der andre treffend!

OIDIPUS

Du freilich sprichst nur Treffendes und wenig!

KREON

Für den wohl kaum, der dir an Scharfsinn gleicht.

OIDIPUS

Geh'! Auch für diese red' ich — geh' und laure
Nicht hier umher, hier, wo ich rasten muß!

KREON

Bezeugen's diese mir, wie du den Freunden
Entgegentrittst, wenn ich dich mit Gewalt —

OIDIPUS

Wer wagt Gewalt, wenn diese mich beschützen?

KREON

Auch ohne das wird's dir an Leid nicht fehlen.

OIDIPUS

Was hast du vor? Womit bedrohst du mich?

KREON

Von deinen Töchtern raubt' ich dir die eine,
Sie heimzuschicken; diese greif' ich jetzt.

OIDIPUS

O, weh!

KREON

Bald wirst du mehr zu jammern haben!

OIDIPUS

Du hast mein Kind?

KREON

Die andre bald dazu!

OIDIPUS

Was tut ihr, Freunde? Ihr verratet mich?
Treibt diesen Frevler nicht aus eurem Lande?

CHOR

Von hinnen, Fremdling! Eilig! Denn gerecht
Ist weder, was du tust, noch was du tatest!

KREON

(zu seinem Gefolge)

Jetzt greifet zu und schleppt das Mädchen fort!
Gebrauchet Zwang, wenn sie nicht willig folgt!

ANTIGONE

Ich Unglücksel'ge! Weh! Wo flieh' ich hin?
Wo find' ich Schutz, bei Göttern oder Menschen?

CHOR

Was tust du?

KREON

Diesen Mann berüh'r ich nicht;
Doch sie ist mein.

OIDIPUS

Ihr Väter dieses Landes!

CHOR

O Fremdling, unrecht ist, was du beginnst!

KREON

Mein Recht!

CHOR

Dein Recht?

KREON

Ich nehme mir, die mein sind.

OIDIPUS

Athen! Athen!

CHOR

Was tust du, Fremdling? Laß ab von ihr,
Oder wir brauchen Gewalt!

KREON

Zurück!

CHOR

Vor dir nicht weich' ich, du Frevler!

KREON

Mein ganzes Volk beleidigst du in mir!

OIDIPUS

Sagt' ich's euch nicht vorher?

CHOR

Laß ungesäumt

Das Mädchen los!

KREON

Gebiet' nicht, wo du nichts

Zu sagen hast!

CHOR

Laß sie!

KREON

Geh' deines Weges!

CHOR

Heran! heran, ihr Bürger! Herbei!

Die Stadt ist bedroht, bedroht mit Gewalt!

Hierher, ihr Bürger, zum Schutze!

ANTIGONE

Sie schleppen mich davon, o, helft mir, Freunde!

OIDIPUS

Wo bist du, Kind?

ANTIGONE

Gewaltsam fortgerissen!

OIDIPUS

Reich' mir die Hände!

ANTIGONE

Ach, ich kann es nicht!

KREON

Entfernt sie endlich!

OIDIPUS

Ach, ich Armer, Armer!

(Antigone wird abgeführt)

KREON

Von nun an wirst du ohne diese Stütze
Des Weges ziehn! Du willst ja Sieger bleiben
Über dein Vaterland und deine Freunde,
In deren Auftrag ich, obwohl ich selber
Gebietet bin, dies tat; nun denn, nun siege!
Wohl weiß ich: mit der Zeit wirst du's erkennen,
Daß du dir weder heute wohlgetan
Noch irgend sonst vordem, zum Trotz den Freunden,
Dem Zorn zuliebe, der dich stets betrügt.

(Will gehen)

CHOR

(hält ihn)

Nicht von der Stelle!

KREON

Rühret mich nicht an!

CHOR

Dich lass' ich nie, nachdem du jene raubtest.

KREON

So wird die Stadt durch deine Schuld nur mehr
Als Lösung zahlen; nicht nur diese zwei —

CHOR

Was willst du mehr?

KREON

Auch diesen werd' ich greifen!

CHOR

Dies freche Wort —

KREON

— wird augenblicks zur Tat —

CHOR

Wenn's nicht der König dieses Landes wehrt!

OIDIPUS

Schamloser! Legst du gar an mich die Hand?

KREON

Du schweigst!

OIDIPUS

Nein, mögen hier die Göttinnen
Mir nicht die Stimme rauben, eh' ich dir
Geflucht, der mir mein letztes schwaches Aug'
Entreißt, — Elendester! — dem Augenlosen!
So möge dich, dich selbst und dein Geschlecht,

Der alles sieht vom Himmel, Helios,
In Elend, so wie mich, ergrauen lassen!

KREON

Seht ihr, seht ihr, Bewohner dieses Landes?

OIDIPUS

Sie sehen dich und mich und, daß ich nur
Mit Worten deinen Taten wehren kann.

KREON

Nicht länger halt ich mich und schlepp' ihn fort,
Und bin ich auch allein und altersschwer!
(Kreon greift Oidipus)

OIDIPUS

Ich Armer! ach!

CHOR

Maßloser Übermut führte dich her,
Wenn du wahnst, du könntest auch das vollbringen.

KREON

Ich werd's.

CHOR

Dann acht' ich dieses Volk für nichts.

KREON

Im Schutz des Rechtes sieget auch der Schwächste.

OIDIPUS

Hört ihr sein Wort?

CHOR

Es wird ihm nie gelingen;

Das weiß ich!

KREON

Das weiß Zeus allein, du nicht!

CHOR

Verwegner Übermut!

KREON

Du mußt ihn tragen!

CHOR

Herbei, alles Volk, herbei, ihr Führer!

Erhebt euch eilig, naht euch geschwind!

Kommt, helft uns, eh' sie entweichen!

(Theseus mit Gefolge)

THESEUS

Welch ein Lärm! Was ist geschehen? Was verscheucht
mich vom Altar,

Wo zum Opfer dem Poseidon schon ein Stier bereitet war,
Dem Beschirmer von Kolonos? Laßt mich alles wissen —
sprecht!

Meldet, was mich hergetrieben schneller, als den Füßen
recht!

OIDIPUS

An deiner Stimme Ton erkannt' ich dich!

Von diesem Mann erlitt ich schnödes Unrecht.

THESEUS

Was tat er dir? Wer ist es, der dich kränkte?

OIDIPUS

's ist Kreon, den du siehst! Er raubte mir
Die beiden Kinder, die mir noch geblieben.

THESEUS

Was sagst du?

OIDIPUS

Was ich litt, vernahmest du.

THESEUS

Eil' einer meiner Diener schnell zurück
Zu jenem Altar (einer tritt vor), bringe allem Volk
Zu Fuß, zu Roß den dringenden Befehl,
Verhängten Zügels von der Opferstätte
Dorthin zu eilen, wo die beiden Straßen,
Die westwärts ziehen, ineinander münden,
Daß uns die Mädchen nicht entgehn und ich
Ein Spott dem Gaste werde, überwältigt
Durch fremde Macht! Tu schnell, was ich befehl!

(Diener ab)

Doch diesen Mann — gehorcht ich meinem Zorn,
Wie er's verdient, so würd' ich ihn
Nicht ungezüchtigt aus den Händen lassen!
Jetzt aber richt' ich ihn nach gleichem Recht,
Mit dem er selbst hierher gelangt. Du wirst
Nicht eher dieses Land verlassen, bis
Du nicht die Mädchen mir vor Augen stelltest.
Du hast getan, was weder deiner würdig,
Noch deiner Ahnen, noch auch deines Landes;
Suchst heim die Stadt, die stets dem Rechte dient
Und alles ordnet nach der Satzung, brichst
Die heiligen Gesetze dieses Landes,
Entführst und raubst, wonach der Sinn dir steht.
Hast du geglaubt, mein Land sei männerleer,
Sei knechtisch und ich selber sei ein Nichts?
Das hat dich Theben nicht gelehrt; niemals
Wird es dich loben, wenn es hört, wie du

An Göttern frevelst, wie du mich beraubst,
Schutzflehende von ihrer Freistatt reißest.
Ich würde nie, käm' ich in dein Gebiet,
Und hätt' ich auch das beste Recht dazu,
Dem Landesherrn zum Trotze, wer's auch sei,
Gewalt und Raub verüben, denn ich weiß,
Wie sich ein Gast im Volk verhalten soll.
Du schändest so die eigne Stadt, die nicht
Die Schmach verdient; es hat die Flucht der Jahre
Dir mit der Jugend den Verstand geraubt! .
Was ich gesagt, das wiederhol' ich jetzt:
Die Mädchen schaffe schleunigst mir zur Stelle!
Sonst bleibst du unfreiwillig, bleibst gezwungen
Insasse dieses Landes! Sei versichert:
Mein fester Wille ist, was du vernahmst!

CHOR

Sieh, wo du hingekommen, Fremdling! Edel
Ist deine Abkunft, doch dein Handeln schlecht.

KREON

Ich wäunte wahrlich nicht, o Sohn des Aigeus,
Daß diese Stadt entvölkert sei, noch war
Sinnlos, wie du es nennst, mein Unterfangen.
Nie glaubt' ich, daß für meines Bluts Verwandte
So heft'ger Eifer euch befallen würd',
Daß ihr sie hegen wolltet mir zum Trotz.
Auch dacht' ich wirklich nicht, ihr würdet je
Freistatt bei euch dem Vaternörder geben,
Dem schuldbefleckten, der mit seiner Mutter
In gottverfluchtem Ehebund gelebt.
Ich wußte, daß in eurem Land das weise
Gericht des Ares tagt, das nie erlaubt,
Daß solch ein Flüchtling eure Stadt bewohne.

Hierauf vertrauend, nahm ich meinen Raub,
Und unterließ auch das, hätt' er nicht mich
Und mein Geschlecht mit bitterm Fluch verwünscht;
Dafür schien solche Rache mir gerecht,
Und Jähzorn altert mit den Menschen nicht;
Den Toten erst reizt keine Kränkung mehr.
Nun tue, was du willst! Ich bin allein;
Drum gelt' ich wenig, bin ich auch im Recht.
So alt ich aber bin, was mir geschieht,
Hoff' ich mit gleicher Münze heimzuzahlen.

OIDIPUS

Schamloser! Übermütiger! Wen, meinst du,
Triffst deiner Rede Spott, dich oder mich,
Da du mir Mord und Ehebund und Schicksal
Ins Antlitz schleuderst, was ich Unglücksel'ger
Unwissend trug; denn so gefiel's den Göttern,
Die unsrem Haus uralten Groll geschworen.
Beweise mir in allen jenen Greueln,
Durch die ich mich und mein Geschlecht befleckt,
Nur eine Spur von Schuld. Denn sage mir:
Wenn meinem Vater das Orakel ward,
Er werde fallen durch die Hand des Sohnes,
Wie kannst du mir die Tat zum Vorwurf machen,
Der noch von Vater und von Mutter nicht
Des Lebens ersten Keim empfangen hatte,
Noch ungeboren war?! Und wenn ich dann
Zu meinem Elend, ach, ans Licht gebracht,
Mit diesen Händen meinen Vater schlug,
Unwissend, was und wem ich's tat, wie darfst du
Mich schelten ob des unfreiwill'gen Mords?
Selbst von der Ehe mit der Mutter zwingst du,
Du Frecher, mich zu reden, schämst dich nicht,
Obwohl sie deine eigne Schwester war!

Nun wohl, auch das — ich darf nicht drüber schweigen,
Da dein ruchloser Mund daran gerührt:
Ja, sie gebar, gebar mich, ach, zum Elend,
Den Ahnungslosen ahnungslos; sie schenkte,
Die mich geboren, sich zur eignen Schande
Dem Sohne Kinder! Eines aber weiß ich:
Du hast freiwillig sie und mich geschmäht,
Ich habe mich gezwungen ihr vermählt,
Gezwungen hab' ich hier davon gesprochen.
Nein, diese Ehe kann mich niemals schänden,
Noch auch der Vatermord, den du mir ewig,
Mit bittern Schmähungen entgegenhältst!
Denn auf die eine Frage gib mir Antwort:
Kommt einer dich, Gerechter, hier zu töten,
Wirst du erst fragen, ob's dein Vater sei,
Der dich erschlägt, und nicht sofort zur Wehr
Dich setzen? Wenn dir nur dein Leben lieb ist,
So wirst du jenen strafen, denk' ich, ohne
Dich lange nach dem Rechte umzuschau'n!
Vor diese bange Wahl ward' ich gestellt
Durch Götterfügung. Ja, ich weiß: mir könnte
Der Geist des Vaters selbst, wär' er zum Licht
Gekehrt, nicht widersprechen. Aber du,
Du bist ja nicht gerecht; drum meinst du auch,
Du könntest über alles trefflich reden,
Ob auch kein andrer dran zu rühren wagt;
Drum schmähest du mich so vor diesen allen!
Jetzt scheint's dir förderlich, den Ruhm des Theseus
Mit schmeichlerischen Reden zu erheben,
Zu preisen, wie Athen geordnet blüht.
Nur eins hast du bei allem Lob vergessen:
Auch in der frommen Ehrfurcht vor den Göttern
Wird dieses Land von keinem überragt!
Du aber kamst, aus dieses Landes Schutz,

In dem wir hilf flehend weilten, mich
Und meine armen Töchter wegzuschleppen.
Drum ruf' ich zu den Göttern dieses Haines
In tiefer Demut und mit heißem Flehn,
Daß sie uns Hilfe leihn und du erfährst,
Was für ein Volk die Stadt Athen beschirmt!

CHORFÜHRER

Der Greis ist edel, Herr! Nur sein Geschick
Ist schlimm und macht ihn deiner Hilfe wert.

THESEUS

Genug der Worte! Jene Räuber fliehen,
Wir, die Beraubten, stehen müßig hier!

KREON

Was willst du mir ohnmächt'gem Mann gebieten?

THESEUS

Du wirst vorangehn, mir den Weg zu weisen,
Mir selbst die Stelle zeigen, wenn du noch
In dieser Gegend hier die Mädchen birgst.
Doch flieh die Räuber, braucht's der Mühe nicht;
Dann werden sie den andern nicht entgehn
Und können Dankgebet und Opfer sparen.
Geh' denn voran und merke, wie du dich
In deinem eigenen Netz gefangen hast.
Nie kann bestehn, was ohne Recht begonnen.
Und keiner soll dir helfen! O, ich weiß:
Du kamst nicht so allein und ungerüstet
Zu solchem Frevel, wie du dich erkühnt;
Auf sichere Hilfe hast du dich verlassen.
Drum tut mir Vorsicht not, denn diese Stadt
Soll nicht vor einem Mann zuschanden werden.

Verstehst du? Oder dünkt mein Wort auch jetzt
Dir nichtig, wie zuvor, als du die Tat
Mir und dem Land zum Trotze unternommen?

KREON

Hier werd' ich keine deiner Reden tadeln;
In Theben werd' ich wissen, was zu tun.

THESEUS

Droh' immerhin, doch geh'! — Mein Oidipus,
Du bleibst in Frieden hier, verlaß dich drauf,
Ruft mich der Tod nicht ab, so ruh' ich nimmer
Bis ich die Töchter dir zurückgebracht.

OIDIPUS

Heil, Theseus, dir, weil du so edel bist
Und mir so redlich deine Sorge widmest!

(Kreon, Theseus mit Gefolge ab)

CHOR

Wär' ich dort, wär' ich dort! —
Wär' ich dort, wo des Ares erzener Ruf
Die Feinde nun bannt und rückwärts reißt
Zum Kampf mit den Unsern, am Ufer Apolls
Oder am Strand von Eleusis,
Wo bei Fackelschimmer das hehre Paar
Die heiligen Weihen den Sterblichen hegt
Und warnend der ersten Priesterschar
Das goldene Schloß an die Lippen legt.
Wär' ich dort! Bald, bald ja wird Theseus dort
Antworten der Jungfrau kreischendem Schrei
Mit wild-aufregendem Schlachtruf!
Oder enteilt sie westwärts schon
Von Oias Fluren empor zum Schnee

Des Felsgebirges auf flüchtigem Roß,
Auf leicht hinrollenden Wagen?
Sie entgehen uns nicht! Furchtbar im Kampfe
Sind die Mannen des Königs, furchtbar
Unseres Volkes junge Söhne,
Wenn hellauf die Zügel blitzen
Und die ganze Schar der Rosse
Schäumend in ihres Zaumes Fessel
Hinbraust über das stäubende Feld;
Athene schirmet, die treu ihr dienen,
Und des Meeres Beherrscher, Rheas Sohn.

Sind sie am Werk? — Oder säumen sie noch? —
Froher Ahnung freut sich mein Herz:
Sie kehren zurück, die den herbesten Schmerz
Von den Blutsverwandten erduldet!
Zum Ziele führet es Zeus noch heut'!
Mit Sieg und Jubel endet der Streit!
O, könnt' ich empor zu der Wolken Bereich
Dem sturmschnell segelnden Täubchen gleich,
Mein Aug' an dem Kampfe zu weiden!

O Zeus! Allwaltend Haupt der Götter!
Allsehender!
O laß den Herrscher dieses Landes
Mit Siegesgewalt
Den Fang der Räuber vollbringen!
Dich ruf' ich, hehre Pallas Athene,
Tochter des Höchsten,
Dich, Waidmann Apoll' und deine Schwester,
Die die gefleckten flüchtigen Hirsche
Jugend verfolgt!
Erhört mein Flehen! Erscheinet als Retter,
Meinem Lande, meinem Volk!

CHORFÜHRER

Nun, fremder Flüchtling, kannst du nimmer sagen,
Daß ich mit falscher Ahnung dich betrog;
Denn dort, ja, dort erkenn' ich deine Töchter
In treuer Hut — sie fliegen auf uns zu!

OIDIPUS

Wo? Wo? Was sagst du? Wie?

(Theseus, Antigone, Ismene und Gefolge)

ANTIGONE

O, Vater! Vater!

O gäb' ein Gott dir, ihn zu sehn, den Besten
Der Menschen, der uns dir zurückgesandt!

OIDIPUS

O, Kind! Ihr seid es beide?!

ANTIGONE

Ja, gerettet

Durch Theseus und der Seinen teure Hände!

OIDIPUS

Kommt her zum Vater! Laßt mich euch umarmen,
Die ich auf ewig schon verloren gab!

ANTIGONE

Wie gerne folgen wir! .

OIDIPUS

Wo seid ihr? Wo?

ANTIGONE

Hier sind wir beide!

OIDIPUS

Ach, ihr liebsten Kinder!

ANTIGONE

Des Vaters Liebe gelten alle gleich.

OIDIPUS

Mein Licht, mein Stab!

ANTIGONE

Des Schwachen schwacher Stab.

OIDIPUS

Mein Liebstes hab' ich wieder! Ach, nun kann
Mein Ende nicht mehr ganz unselig werden,
Da ihr mir nahe seid. O, schmiegt euch, Kinder,
Zu beiden Seiten an mich an, umschlingt mich fest,
Und laßt mich endlich so zur Ruhe kommen
Nach all der Irrsal, hilflos, ohne Trost!
Und nun erzählt in Kürze, was geschehn,
Denn kurze Rede ziemt für eure Jugend.

ANTIGONE

Hier steht der Retter! Hör' ihn selbst, mein Vater;
Sein ist die Tat! So freilich bin ich kurz.

OIDIPUS

O, staune nicht, mein Freund, daß ich der Worte
Kein Ende finde, da die Kinder mir
So unverhofft zurückgegeben sind;
Ich weiß es ja: ich danke diese Freude
Nur dir allein; du hast sie mir gerettet!
O gäben dir die Götter, was ich wünsche,
Dir selbst und deinem Land! Bei euch allein
Fand ich von allen Menschen Götterfurcht

Und edle Zucht und Herzen ohne Falsch.
Weil ich's erfuhr, dank' ich mit diesen Worten,
Denn was ich habe, hab' ich nur von dir.
O, König, reich' mir deine Rechte, daß ich
Sie fassen mag und deine Stirne küssen.
Was aber sag' ich? Wie darf ich verlangen,
Ich Armer, daß du einen Mann berührst,
An dem die Makel aller Übel haften.
Nein, nie! Nur wer die gleiche Schmach erlitt,
Soll auch mit mir das gleiche Elend tragen.
Ich grüße dich von hier! O, bleibe mir
Auch fernerhin ein treuer Hort, wie du
Es bis zu dieser Stunde mir gewesen.

THESEUS

O Sohn des Laios, ich staunte nicht,
Als dir die Freude über deine Kinder
Die Zunge löste, noch auch, daß du sie
Vor mir befragtest; solche Dinge kränken
Mich nicht. Auch such' ich meinem Leben nicht
Mit Worten Glanz zu leihen, nein, mit Taten.
So log ich, Alter, nicht, als ich dir schwur;
Hier sind die beiden Töchter, lebend, heil
Trotz allem Drohn. Wie ich den Räuber schlug —
Wozu davon noch prahlen? Du erfährst
Es bald von diesen beiden. Aber jetzt
Bedenke reiflich eine Kunde, die
Mir zugetragen wurde auf dem Weg
Hieher. Kurz war sie, doch beachtenswert;
Nichts ist so klein, daß wir's mißachten dürften.

OIDIPUS

Was ist das, Sproß des Aigeus? Sag' mir's an.
Noch weiß ich nichts von dem, was du erfahren.

THESEUS

Man sagte uns, ein Mann, der deines Stammes,
Doch nicht von deiner Stadt, hab' Schutz gesucht
Am Herd Poseidons, wo ich opfernd stand,
Als euer Schreien mich von dannen rief.

OIDIPUS

Wo kommt er her? Was will er am Altar?

THESEUS

Ich weiß nur eins: man sagt, er wolle kurz
Mit dir von diesem und von jenem sprechen.

OIDIPUS

Doch nicht umsonst wählt er den heil'gen Sitz.

THESEUS

Er komm' und wolle ein Gespräch mit dir
Und ungefährdet dann des Weges ziehn.

OIDIPUS

Wer kann es sein, der für so kleine Bitte
Des sichern Schutzes am Altar bedarf?

THESEUS

Besinne dich; weilt einer eures Stammes,
Der dies erlehen könnte, nicht in Argos?

OIDIPUS

Halt ein, du Lieber! Weiter nicht!

THESEUS

Was ist dir?

OIDIPUS

Das fordre nicht!

THESEUS

Was denn? Erkläre mir!

OIDIPUS

Von diesen hört' ich, wer der Flehende sei.

THESEUS

Wer aber ist's, den ich abweisen soll?

OIDIPUS

Mein böser Sohn, o König, dessen Wort
Mein Ohr so schmerzvoll trifft wie keines andern.

THESEUS

Du kannst ihn hören, weigern, was du willst;
Wie kann's dich also quälen, ihn zu hören?

OIDIPUS

Todfeind, Herr, tönt dem Vater seine Stimme!
Dir hierin zu willfahren, zwing' mich nicht.

THESEUS

Dich zwingt die Freistatt, die er sich erwählt;
Bedenk', was du dem Gotte schuldig bist.

ANTIGONE

O, Vater, folge mir, bin ich auch jung;
Erfüll' dem König, was sein Herz begehrt
Und was der Gott verlangt; tu's uns zuliebe
Daß wir den Bruder wiederseh'n! Getrost;
Was er auch sagen mag im Widerspruch

Zu dem, was du als Heil und Ziel erkannt,
Es kann dir deinen Willen nicht erschüttern.
Was schadet's, Worte anzuhören? Muß
Der böse Plan sich doch im Wort verraten.
Er ist dein Sohn! Was er auch Schlimmes dir
Getan und was Unehre rbiet'ges, Vater,
Du darfst ihm nicht mit gleicher Art vergelten.
Gib nach! Auch anderen Eltern braust der Zorn
Ob bösen Kindern auf, doch legt er sich,
Besänftigt von dem Zauberwort der Liebe.
Bedenk' all jenes Leid, das du erlitten
Durch Vater und durch Mutter! Ach, du weißt,
Zu welchem Ende wildes Zürnen führt,
Denn ewig mahnen dich die blinden Augen!
O, gib uns nach! Wer um das Rechte fleht,
Der soll nicht lange bitten! Dir auch ziemt's,
Was man dir wohltut, freundlich zu vergelten.

OIDIPUS

Kind, eine schwere Gunst zwingt ihr mir ab
Mit eurem Reden; sei es, wie ihr wollt!
Nur eins noch, Theseus: wenn der Jüngling kommt,
Beschirme du mein Leben vor Gewalt!

THESEUS

Zum letzten Male hoff' ich das zu hören!
Ich will nicht prahlen, aber glaube mir:
Du bist gesichert, schützen mich die Götter!
(Ab mit Gefolge)

CHOR

Wer unzufrieden mit bescheidnem Maß
Um langes Leben zu den Ew'gen betet,
Der hegt ein töricht Herz in seiner Brust,
Und furchtbar wird sein Los es ihm enthüllen.

Lange Tage, unabsehbar,
Kommen träg' heraufgezogen,
Ewig gleich, und was sie bringen,
Ist getaucht in Bitternis.
Suchend, sehrend blickt das Auge
Aus nach Freuden — all vergebens!
Alle fliehn sie den, der frevelnd
Über seine Grenzen strebt.
Endlich in der letzten Stunde
Naht als Tröster ihm, der alle
Auf der gleichen Streu uns bettet,
Ohne Sang und Klang, der Tod!

Niemals geboren werden,
Ist der Erde schönstes Los;
Schön auch, jung noch heimzukehren
In der Erde Mutterschoß.
Floh der Jugend Rausch von hinnen
Mit der Torheit Flattersinnen,
Niemals enden,
Niemals wenden
Sich Gefahr, Beschwerd' und Leid;
Niemals enden,
Niemals wenden
Hader sich und Kampf und Neid.
Endlich, an der Mark des Lebens,
An des Weges letztem Stein,
Steht verachtet und verlassen,
Grangebeugt der Greis allein;
Kräftelos,
Aller Freuden bloß,
Nur geleitet noch von Harm und Kummer!
Wie die Wogenbrandung gepeitscht vom Sturm
Zu nordischen Stranden emporrollt,

So umtoben, umbranden den duldenden Greis
Gewaltige Stürme des Kummers,
Von allen Seiten und ewig erneut!
Stürmen an von West,
Stürmen an von Ost,
Stürmen an vom sengenden Süd,
Stürmen an
Von des Nordrands eisigen Klippen!
So beugten sie mich, so beugen sie nun
Auch diesen Armen zu Boden!

ANTIGONE

Das, Vater, wird er sein, der fremde Mann,
Der dort allein herangeschritten kommt
Und dem die Tränen aus den Augen stürzen.

OIDIPUS

Wer ist's?

ANTIGONE

Den wir voll Sehnsucht lange schon
Im Geist erblickt — er ist es — Polyneikes!
(Polyneikes tritt auf)

POLYNEIKES

Weh mir, was soll ich tun? Soll ich zuerst
Mich selbst beweinen, Schwestern, oder ihn,
Den armen alten Vater, den ich hier
Mit euch auf fremdem Boden finden muß,
Verstoßen aus der Heimat, so in Lumpen,
Die, ach, mit altem, eklem Schmutz bedeckt,
Am welken Körper klebend ihm die Haut
Versehren, ungekämmt das greise Haar,
Das sein erblindet Haupt im Wind umflattert!
Und wie sein Kleid muß auch die Speise sein,

Die er von dir erbettelt mit sich trägt!
 Ach, allzuspät erfahr' ich das und klag'
 Mich selber an: ich hätt' dich pflegen sollen,
 Ich Niedrigster der Menschen! Nicht von andern
 Sollst du die Klage wider mich vernehmen! —
 Doch auf des Himmels Thron sitzt neben Zeus
 Für jeden Fehl die Gnade; Vater, hör'
 Auch du ihr Wort! Was ich an dir verbrach,
 Läßt noch sich sühnen, ach, nicht mehr vergrößern! —
 Du schweigst? — —
 O Vater, nur ein Wort! O wende dich
 Nicht ab von mir! — Nicht einmal einer Antwort
 Hältst du mich wert? nicht eines einz'gen Wortes? —
 So sag' mir wenigstens, warum du grollst! —
 Ihr Töchter dieses Mannes, meine Schwestern,
 Versucht denn ihr es! Rührt des Vaters Mund,
 Den unerbittlichen, auf daß er mich
 Des Gottes Schutzbefohlenen, nicht also,
 In stummem Groll verharrend, von sich lasse.

ANTIGONE

Sag' selbst nur, Armer, was dich hergeführt;
 Denn einer Rede reicher Strom, mag sie
 Nun Freude, Schmerzen oder Mitleid wecken,
 Hat oft verstummte Zungen schon gelöst.

POLYNEIKES

So will ich sprechen, denn dein Rat ist gut.
 Erst fleh' ich jenen Gott als Helfer an,
 Von dessen Altar mich der Herr des Landes
 Hieher gesandt, ein frei Gespräch zu führen
 Und ungefährdet wieder fortzuziehn.
 Was mir der Herr versprach, das haltet mir,
 Ihr Fremdlinge, ihr Schwestern; halt' es, Vater!

Und höre, was ich dir zu sagen kam:
Aus meinem väterlichen Reich vertrieben,
Irr' ich umher, weil ich als Erstgeborner
Den Thron besteigen wollte; doch Eteokles,
Der jüngre Bruder, stieß mich aus dem Land,
Indem er schmeichelnd sich das Volk gewann,
Nicht durch gerechter Rede Überzeugung,
Noch auch in offnem Kampf. Ihn stachelte
Dein Rachegeist — so lehrten mich die Seher.
Als ich ins Dorerland nach Argos kam,
Ward mir Adrastos Schwäher, und durch Eidschwur
Verband ich alle mir, die dort der Ruf
Als tapfre Kriegeshelden preist vor andern.
So kommen wir mit siebenfachem Heer
Gen Theben, jene, die mir das getan,
Hinauszutreiben oder ehrenvoll
Im Kampf zu fallen! — Und nun höre auch,
Weshalb ich jetzt zu dir gekommen bin:
Ich nahe, Vater, dir mit heißem Flehn
Für mich und meine Bundsgenossen, die
Zu sieben nun mit siebenfachem Heer
Im ganzen Umkreis Thebens Gau umlagern!
Dort weilt Amphiaraos, der den Preis
Im Kampf verdient wie in der Vogelschau;
Dort der Aitoler Tydeus, Sohn des Oineus;
Sodann Eteoklos, der aus Argos stammt,
Hippomedon, entsandt vom Vater Talaos;
Der fünfte, Kapaneus, hat sich verschworen,
Mit Feuersglut die Kadmosstadt zu tilgen;
Als sechster schloß sich der Arkadier
Parthenopaios an, der echte Sproß
Der Atalante, dessen Name uns
Daran gemahnt, daß seine Mutter sich
So lange Zeit jungfräulich rein bewahrt;

Und ich, dein Sohn, und, wenn nicht dein, ein Kind
Des grausen Schicksals, doch dein Sohn genannt —
Ich führe Argos' tapfres Heer nach Theben.
Wir alle flehn dich an, beschwören dich
Bei deinen Töchtern, Vater, deiner Seele,
Vergiß den schweren Groll; zürn' mir nicht mehr,
Jetzt, da ich mich am Bruder rächen will,
Dem Räuber, der mich aus dem Land verstoßen.
Denn lügen Göttersprüche nicht, so winkt
Nur dem der Sieg, dem du zur Seite stehst.
Drum bei den heil'gen Quellen unsres Landes
Und bei den Göttern unsres Stammes, Vater,
Fleh' ich dich an: gib nach, erhör' mein Wort!
Ich bin wie du, ein Bettler in der Fremde,
Muß mich erniedrigen, wie du, zum Schmeicheln,
Und gleiches Mißgeschick umfängt uns beide!
Und der daheim, der Herrscher—Schmach und Schande! —
Verlacht in üpp'gem Stolz uns beide hier.
Willfahre meinem Sinn, und alsobald
Wird seine Macht vergehn wie Spreu im Wind.
Ich führ' dich wieder in dein eigen Haus;
Ich kehre selbst zurück, und jener flieht!
All dessen werde ich mich rühmen können,
Wenn du mir beistehst; aber ohne dich
Bin ich auf immer rettungslos verloren.

(Pause)

CHOR

Um dessen willen, der ihn hergesandt,
Antworte, was du meinst; dann laß ihn ziehn.

OIDIPUS

Ja, Bürger dieses Landes; hätt' ihn Theseus
Nicht hergesandt und Antwort ihm erwirkt,

Er hätte nie ein Wort von mir vernommen.
Nun aber soll er das von mir vernehmen,
Was nie das Leben ihm erheitern wird.
Elendester!

Ja, als du selber Kron' und Zepter trugst,
Die nun dein Bruder dort in Theben trägt,
Da triebst du selbst den eignen Vater aus
Zur Fremde, liebest mich in Lumpen gehn,
Die heute Tränen dir erpressen, da
Du, selbst in Nöten, mich im Elend triffst.
Was frommen deine eitlen Tränen mir?
Ich muß dies tragen und ich werd's, solang'
Ich lebe, dein, des Mörders, eingedenk!
Du hast in diese Drangsal mich gestürzt,
Du triebst mich aus; durch deine Schuld muß ich
Landflüchtig betteln um mein täglich Brot,
Und hätt' ich nicht die Töchter, die mich pflegen,
Längst wär' ich tot, hätt' ich auf dich gewartet.
Doch diese retteten und pflegten mich
Und teilten, nicht wie Mädchen, meine Not,
Nein, Männern gleich! Ihr seid von einem andern
Gezeugt, seid nicht mein Fleisch und Blut, ihr Schnöden!
Drum hat des Gottes Blick dich schon erspäht;
Bald aber wird er furchtbar sich umwölken,
Wenn dieses Heer vor Thebens Mauern zieht;
Denn dir ist nicht bestimmt, die Stadt in Trümmer
Zu stürzen! vorher sollst du selber fallen,
Vom Blute überströmt! Mit dir dein Bruder!
Die Flüche rief ich früher schon auf euch
Herab, und ruf' sie heute abermals
In meinen Bund, damit ihr ehren lernt,
Die euch gezeugt, und euren blinden Vater
Nicht mehr mißachtet! Diese taten nicht
Wie ihr; drum werden diese deinen Thron

Besteigen, wenn im Kreis der Urgesetze
Die altehrwürd'ge Dike noch mit Zeus
Im Rate sitzt! Du, fahr' dahin, verworfen
Und vaterlos, du Schlimmster aller Schlimmen!
Und diese Flüche nimm dir zum Geleit:
Nie soll dein Speer dein Ahnenland bezwingen!
Nie sollst du Argos' Fluren wiederseh'n!
Von Bruderhand gefallen stirb und töte
Im gleichen Kampfe den, der dich vertrieb!
Zu diesem Fluch ruf' ich des Tartaros
Urewiges Dunkel, dich herabzureißen,
Ruf' diese Göttinnen und rufe Ares,
Der solchen wilden Haß euch eingepflanzt! —
Mit dieser Botschaft zieh' dahin! Verkünde
Es allen Kadmosöhnen, künd' es deinem
Getreuen Heere an, daß Oidipus
So süßen Lohn den eigenen Söhnen spendet! —

CHOR

Wir können uns nicht freuen, daß du kamst,
O Polyneikes! Eilend flieh' von hier!

POLYNEIKES

Weh mir! Zu meinem Jammer kam ich her
Und zum Verderben meiner Freunde! Wo,
Wohin führt dieser Zug aus Argos uns?
Ich Unglückseliger! Kann ich doch keinem
Der Freunde je es anvertraun, noch auch
Sie rückwärts führen; schweigend muß ich's tragen! —
Ihr meine lieben Schwestern! Ihr vernahmt
Den unerbittlich harten Fluch des Vaters —
O, bei den Göttern! Wenn sich dieser Fluch
Nun einst erfüllt und euch es möglich ist,
Nach Haus zu kehren, denket meiner dann

Und gönnt Bestattung mir und Totenehren!
Dann wird zu jenem Ruhm, der jetzt euch blüht,
Da ihr mit unserm Vater alles teilt,
Für jenen Liebesdienst, den ihr mir weiht,
Ein andrer kommen, kein geringerer.

ANTIGONE

O Polyneikes, ich beschwöre dich!

POLYNEIKES

Was, liebste Schwester? Was, Antigone?

ANTIGONE

O führe schnell dein Heer nach Argos heim
Und stürz' nicht dich und unsre Stadt ins Elend!

POLYNEIKES

Unmöglich! Könnt' ich je dasselbe Heer
Zum Kampfe führen, wenn ich einmal floh?

ANTIGONE

Muß es denn sein? Läßt sich dein Groll nicht zwingen?
Was frommte dir der Sturz der Vaterstadt?

POLYNEIKES

Doch schmachvoll wär' die Flucht, wenn ich, der Ältre,
Dem jüngern Bruder zum Gespötte würde!

ANTIGONE

So willst du selbst den Fluch zur Wahrheit machen,
Der euch den Tod durch Bruderhand verheißt!

POLYNEIKES

So sprach sein Mund; doch kann ich niemals weichen!

ANTIGONE

O, weh mir Armen! Doch wer wird es wagen,
Dir nachzufolgen, hört er jenen Fluch?

POLYNEIKES

Verschweigen werd' ich ihn; ein guter Feldherr
Darf nur das Gute, nie das Böse melden.

ANTIGONE

So bist du wirklich fest entschlossen, Bruder?

POLYNEIKES

Ich bin es! Halte mich nicht mehr! Mein Weg,
Auf dem des Vaters Fluch mir drohend folgt,
Führt mich zum Abgrund! Wohl, ich will ihn wandern!
Euch segne Zeus, erfüllt ihr eure Pflicht
An mir! — Nun, Schwestern, laßt mich! Lebet wohl!
Ihr seht mich niemals wieder!

ANTIGONE

Ach, ich Arme!

POLYNEIKES

Wein' nicht um mich!

ANTIGONE

Wer soll um dich nicht klagen.
Wenn du hinabstürmst in das offne Grab?

POLYNEIKES

Muß ich, so sterb' ich.

ANTIGONE

Bruder, folge mir!

POLYNEIKES

Es darf nicht sein!

ANTIGONE

Ich Unglückselige,
Verlier' ich dich!

POLYNEIKES

Das ruht im Schoß der Götter,
Ob's so kommt oder so! Euch beide treffe —
Drum bet' ich zu den Göttern — nie ein Leid,
Denn wahrlich, ihr verdient kein trübes Los!

(Ab)

(Die Luft verdunkelt sich, allmählich Sturm und Donner)

CHOR

Welch neues Unheil zieht der blinde
Fremdling auf unser Haupt herab?
Soll sich endlich sein Los erfüllen?
Niemals sah ich der Götter Willen
Schwanken und irren!
Es wacht ob allem
Das Auge der Zeit,
Führt es zum Ende
Heute oder nach Jahren!

(Donner)

Der Himmel erdröhnt! Zeus! Zeus!

OIDIPUS

O Kinder, Kinder, brächte mir doch einer,
Der hier der Wege kundig, Theseus her!

ANTIGONE

Was denn begehrst du, daß du ihn berufst?

OIDIPUS

Des Zeus beschwingter Donner wird mich bald
Zum Hades führen! Auf und sendet hin!

(Einer vom Chor ab. Donner)

CHOR

Wieder entrollt ein gewaltiger Donner
Furchtbar tosend den Händen des Zeus!
Es sträubt sich mein Haar; mein Herz erzittert!
Wieder zucket ein Blitzstrahl nieder!
Wohin? Wohin?
Ich erbebe.
Niemals ziellos
Stürmt er dahin,
Niemals ohne zu treffen!
Hör' uns, Zeus, du Walter des Himmels!

OIDIPUS

O Töchter, unentrinnbar naht mir jetzt
Die letzte Stunde, die der Gott verhiß.

CHORFÜHRER

Wie aber hat sich das dir kundgetan?

OIDIPUS

Ich weiß es sicher! Darum sendet schnell!
Und laßt den Herrscher dieses Landes holen.

(Donner)

CHOR

Horch! O horch!
Wieder umdröhnt uns rings
Donner um Donnergeroll!
Gnädig, gnädig verschone mich, Zeus,

So du mein Land mit düsterer Nacht bedeckst!
O wäre mir aus den Augen der Gottgeschlagne,
Daß ich um ihn nicht bitteren Lohn noch ernte!
Zeus! Herrscher, ich rufe dich!

OIDIPUS

Ist uns der König nah? O wird er mich
Noch lebend finden und bei klarem Geist?

ANTIGONE

Sprich, welch Geheimnis willst du ihm vertrauen?

OIDIPUS

Für alle Wohltat ihm den vollen Dank
Entrichten, wie ich's ihm verhiess.

CHOR

Herr, mein Herr!
Komm', so du noch opfernd dort
Auf der Höhe über der Schlucht
Am Altare des Herrn der Meere weilst!
Komm', komm' eilend heran!
Der Greis will dir, der Stadt, den Freunden allen
Gerechten Lohn nun zahlen für unsre Wohltat.
Eile dich, eile dich, Fürst!

(Theseus mit Gefolge. Das Unwetter dauert mit leiseren Donnerschlägen fort)

THESEUS

Was tönt von neuem euer Schrei zu mir?
Hat hier ein Blitz gezündet oder raste
Ein Hagelwetter? Alles ist zu fürchten,
Wenn solch ein Sturm vom Himmel niederbraust!

OIDIPUS

Voll Sehnsucht harrt' ich dein. Dich hat ein Gott
Zu deinem Segen diesen Weg geführt.

THESEUS

Was gibt es Neues, Sohn des Laios?

OIDIPUS

Mein Leben neigt zum Ende! Eh ich sterbe,
Will ich erfüllen, was ich euch gelobt!

THESEUS

Doch Welch ein Zeichen kündigt dir den Tod?

OIDIPUS

Mit Heroldsruf entbieten mich die Götter,
Und die verheißenen Zeichen treffen ein.

THESEUS

Was aber tat dir ihren Willen kund?

OIDIPUS

Die steten Donner und die Blitze, die
Rastlos aus ew'ger Hand herniederzucken.

THESEUS

Ich glaube dir! Denn klar — ich seh' es wohl —
Ist dir der Götter Willen, und du kündest
Ihn ohne Trug! Nun sprich, was soll geschehn?

OIDIPUS

Vernimm denn, Aigeus' Sohn, was dieser Stadt
Und dir in ewiger Jugend blühen wird.
Den Ort, da mir bestimmt zu sterben ist,
Werd' ich allein euch ohne Führer zeigen.
Verrate niemals einem Sterblichen,
An welchem Ort mein Grab verborgen liegt!
Dann wird's dein Schutzwall sein statt vieler Schilde
Und aller Speere der Verbündeten.

Geheime Satzung, dran kein menschlich Wort
Unheilig rühren darf, die sollst du dort
Vernehmen, du allein; denn von den Bürgern
Darf ich sie keinem offenbaren, auch
Den Kindern nicht, so teuer sie mir sind.
Du wahre sie bis an dein Lebensende,
Dann künde sie allein dem Edelsten;
Der soll sie stets dem folgenden vertrauen.
So wirst du unbesiegbar dein Athen
Im Kampf mit Thebens Drachensaat erhalten!
Wohl tausend Städte werden leicht betört
Durch Übermut auch unter guten Fürsten;
Der Gott erkennt den Frevler endlich doch,
Der sich im Wahn vom rechten Wege wendet!
Das, Theseus, werde niemals dir zuteil;
Doch, was ich sage, ist dir wohlbekannt. —

(Donner)

Des Gottes Zeichen rufen mich von hinnen;
Laßt uns denn gehen, ohne umzuschauen!
Folgt, meine Kinder, folgt; ich führ' euch jetzt,
Wie ihr vordem den Vater! Auf und geht!
Berühre niemand mich! Nein, laßt mich selber
Die heil'ge Stätte finden, wo mein Schicksal
In diesem Land zu ruhen mir verhängt.
Dorthin — dort schreitet hin —, dorthin **entführt**
Mich Hermes und die Königin der Schatten!
Erloschner Lichtstrahl! Einstmals warst du mein,
Und heut' berührst du mich zum letztenmal,
Denn schon enteilt' ich, mein vollendet Leben
In Hades' Reich zu bergen! Liebster Freund,
Du selbst, dein Land und alle, die dir dienen,
Lebt alle wohl und glücklich! Denkt im Glück
Auch mein, des Abgeschiednen immerdar!

(Ab mit den Töchtern, Theseus und Gefolge)

CHOR

Darf ich mit Bitten dir nahn,
Nächtliche Göttin!
Dir, König der Schattenwelt,
Aidoneus, Aidoneus!
Laßt den scheidenden Freund
Zur alles bergenden Flur der Toten,
Zu den Ufern der Styx
Ohne Schmerz,
Ohne stöhnende Klagen entwallen!
Wen viele Leiden, wie ihn, so tief
Zu Boden gebeugt und brachen ihn nicht,
Den kann gerechten Sinnes ein Gott
Tröstend wieder erheben.

(Gewaltiger unterirdischer Donner)

Töchter der Tiefe, vernehmt mein Flehn!
Hör' mich, mächtiges Ungetüm,
Das urewiger Sage nach
Dort an den gastlichen Pforten des Todes
Wachend lagert und tief im Geklüft
Grauensvoll heulet und knurrt!
Unbezwinglicher Hüter des Hades,
Kind des Tartaros, Kind der Gaia!
Hör' mich! Erhöre mein Flehn!
Laß den scheidenden Freund
Zum nächtlichen Felde der Toten,
Laß ihn in Frieden entwallen!
Dich ruf' ich, du Hüter der ewigen Ruh'!

(Ein Athener)

ATHENER

Ihr Bürger, höret alles nun in einem:
Oidipus ist tot! — — —

Was dort geschehen ist, was er noch sprach,
Vermag ich nicht mit kurzem Wort zu melden.

CHOR

So ist der Ärmste tot?

ATHENER

Ja, wie du hörst;
Er hat den langen Leidensweg beschlossen!

CHOR

Und wie? Durch Götterhand? Und ohne Schmerz?

ATHENER

Das ward ihm, ja! Ein wundervolles Los!
Du warst dabei, wie er von dannen schritt,
Sahst, wie er keinen Führer duldete,
Vielmehr uns allen selbst die Pfade wies.
Da er gelangt zum jähen Sturz der Schwelle,
Die erzne Wurzeln in die Tiefe treibt,
Stand er auf einem jener Wege still,
Die vielgekreuzt dort durcheinanderlaufen,
Dem Felsenkessel nah, wo Theseus und
Peirithoos der Treue Bund beschworen;
Und zwischen ihm, dem Fels der Roßgeburt,
Dem hohlen Birnbaum und dem Grabgewölb'
Setzt' er sich nieder, löste sein Gewand,
Das schmutzentstellte, rief den Töchtern und
Gebot, Quellwasser ihm zu bringen für
Die letzte Waschung und des Opfers Spende.
Die eilten schnell zum Hügel der Demeter,
Dem grünenden, der weithin sichtbar ist,
Und richteten des Vaters Auftrag aus,
Versorgten ihn mit Bad und mit Gewand,

So wie's der Brauch verlangt. Als ihm nun alles
Zulieb' geschehen war und nichts versäumt,
Da scholl des Hades unterird'scher Donner,
So daß die Töchter sich entsetzt und weinend
Hinstürzen zu des Vaters Knien und
Mit lautem Wehruf sich die Brust zerschlagen!
Da Oidipus die bittern Klagen hört,
Schlingt er den Arm um sie und spricht: „O Kinder,
Von heute habt ihr keinen Vater mehr;
Mein Leben schwand. Nun braucht ihr nimmermehr
Mit mir die jammervolle Not zu teilen;
Wohl war sie hart, und doch, ein einzig Wort
Wiegt alle Leiden auf, die ihr erfahren:
Kein Mensch auf Erden liebt' euch so wie ich,
Wie euer Vater, der euch nun verläßt,
So daß ihr ganz verwaist im Leben bleibt!“
Und alle hielten weinend sich umschlungen
Und schluchzten laut. Als sie dann ausgeweint
Und aufgehört mit Jammern, herrschte Schweigen.
Doch alsobald erhob sich eine Stimme,
Daß alle zitterten und unser Haar
In wildem Grausen sich emporgesträubt;
Ein Gott war's, der ihn vielmals also rief:
„Auf, Oidipus! Auf, auf! Was säumen wir
Zu gehn? Du zögerst allzulang!“ Da jener
Des Gottes mahnend Wort vernommen, ruft
Er Theseus, unsres Landes Herrn, zu sich.
Als der gekommen, spricht er: „Liebes Herz,
Gib deiner Rechten treues Pfand den Kindern —
Gebt, Töchter, ihm die euren — und gelobe,
Daß du sie nie verraten willst und treulich
An ihnen tun, was dir ersprißlich scheint.“
Und Theseus schwur sogleich, wie's Edlen ziemt,
Dem Gast Erfüllung seiner Wünsche zu.

Als dies geschehen, drängt der Greis die Jungfrau
Mit schwachen Händen von sich fort und spricht:
„O, Kinder, traget es mit starkem Herzen,
Von diesem Ort zu scheiden, und verlangt
Verbotnes nicht zu sehen, noch zu hören!
Eilt schnell von dannen! Theseus bleib' allein,
Denn er allein darf sehn, was hier geschieht.“
So viel vernahmen wir aus seinem Mund
Noch alle, eilten mit den Töchtern dann
Und unter vielen heißen Tränen fort.
Nach kurzer Weile wandten wir die Blicke,
Doch nirgend sahen wir den Alten mehr;
Der König stand allein, und mit den Händen
Bedeckt' er sich, wie vor dem Licht, die Augen,
Als wär' ein Bild des Grauens ihm erschienen,
Den Blicken unerträglich. Doch alsbald
Sehn wir ihn beten allsogleich zur Erde
Und zu dem Sitz der hohen Himmelsgötter.
Wie jener aber aus dem Leben schwand,
Das weiß kein Mensch zu künden außer Theseus.
Denn keines Blitzstrahls gottgesandte Flamme
Hat ihn hinabgeschmettert, auch kein Sturmwind,
Vom Meere brausend, hat ihn fortgerafft.
Ein Gott hat ihn geleitet oder freundlich
Hat sich der Erde Schoß ihm aufgetan;
Denn ohne Klagen, ohne Schmerz und Krankheit
Ward er hinweggenommen, wunderbar,
Wie nie ein Mensch! — Ich weiß, manch einer wird,
Was ich berichtet, als Geschwätz verlachen.
Er mag es tun; ich aber werd' mit ihm
Und seiner Art niemals Gemeinschaft halten.

CHOR

Wo sind die Töchter und ihr treu Geleit?

ATHENER

Sie sind nicht ferne mehr; der Klagen Laut
Verkündet deutlich ihre Wiederkehr.

(Antigone und Ismene kommen)

ANTIGONE

Schwester, ach, wo werden nun wir
Je des Jammers Grenze finden?
Uferlos und unerschöpflich
Rauscht um uns der Strom des Blutes,
Den entfesselt unser Vater,
Als er seinen Vater schlug!
Vieles haben wir getragen —
Unablässig!
Jetzt am Ende neue Leiden —
Unaussprechlich!
Ach, was mußten wir mit Augen sehen,
Was erdulden!

CHOR

Sprich: was ist's?

ANTIGONE

Du kannst es leicht erraten, Freund.

CHOR

Er ging von hinnen?

ANTIGONE

Er verschied —

So selig, wie du selbst es dir nur wünschen magst.
Nicht Krieges Wut,
Nicht Meeresflut
Hat ihn ergriffen;

Ihm tat sich auf
Zu verborgenem Los
Der heiligen Erde dunkler Schoß!
Doch wir, wir Armen, die er hier zurückließ,
Todesnacht liegt nun vor unsern Augen!
Wie sollen wir, irrend im fremden Land,
Auf Meereswogen von Strand zu Strand
Das Leben, das traurige, fristen?

ISMENE

O Schwester, ich sehe kein Ende der Not!
Ach, hätte der Tod
Auch mich mit dem Vater ergriffen!
Mein künft'ges Leben ist kein Leben mehr.

CHOR

Ihr besten Kinder! Was Götterwille
Gefügt hat, mutig müßt ihr es tragen.
Verzehrt euch nicht in Jammer und Not;
Nicht alles ist euch verloren!

ANTIGONE

Nun erst fühl' ich's, daß auch Leiden
Unsre Sehnsucht wecken können.
Was ich immer auch geduldet,
Wandelte sich mir in Freude,
Da ich dich, geliebter Vater,
Noch in meinen Armen hielt!
Ach, nun tauchtest du hernieder
In das Dunkel,
Das dort drunten ewig brütet;
Aber nimmer
Soll dich unsre Liebe, greiser Pflegling,
Nie verlassen!

CHOR

Sprich: ihm ward —?

ANTIGONE

Ihm wurde, was er sich ersehnt.

CHOR

Was er ersehnte?

ANTIGONE

Er verschied,
Wie er gewollt, im fremden Land, hat ewig drunten
Sein schattig Lager;
Trauer und Tränen
Ließ er zurück,
Denn ewig, Vater,
Wird nun um dich
Mein Auge strömen in Tränenflut,
Und nimmer wird, was auch das Leben heischt,
Nimmer sich mein Jammer zwingen lassen.
Da du in der Fremde dein Grab begehrt,
Hast seine Pflege du mir verwehrt,
Dich sterbend von mir geschieden!

ISMENE

Welch Schicksal erwartet mich Arme nun?
So ganz verwaist,
So ganz von allen verlassen!
Was harrt nun unser, da der Vater schied?

CHOR

Doch schloß sein Leben in Seligkeit,
Ihr lieben Kinder; so hemmt die Klagen!

Keinem Irdischen ward zuteil
Ein Dasein ohne Leiden.

ANTIGONE

Schwester, Schwester, o laß uns zurück!

ISMENE

Was sollen wir tun?

ANTIGONE

Mein Herz verlangt —

ISMENE

Wonach?

ANTIGONE

Die heilige Stätte zu sehn!

ISMENE

Welche?

ANTIGONE

Des Vaters Ruhstatt, ach!

ISMENE

Ward es uns nicht verwehrt? Du weißt —

ANTIGONE

Was soll ich wissen?

ISMENE

Schwester, bedenke!

ANTIGONE

Was denn, was?

ISMENE

Ihn deckt kein Grabmal;
Niemand kennt die heil'ge Stätte
Außer Theseus.

ANTIGONE

Töte mich dort!

ISMENE

Willst auch du mich noch verlassen,
Daß ich Arme ganz vereinsamt,
Ratlos hier im Jammer bleib'?

CHOR

Zagt nicht, Kinder!

ANTIGONE

Wohin mich retten?

CHOR

Ward euch zuvor nicht Rettung?

ANTIGONE

Wie?

CHOR

Wurdet ihr nicht dem Feind entrissen?

ANTIGONE

Jetzt aber, jetzt!

CHOR

Was sorgest du denn?

ANTIGONE

Wie wir zur Heimat kehren sollen.

CHOR

Das wünsche auch nicht.

ANTIGONE

Ach, Elend rings!

CHOR

Nicht heut' erst lernt ihr es kennen.

ANTIGONE

Sonst

War's schwer genug! doch heute verschlingt es uns!

CHOR

Wie ein wogendes Meer!

ANTIGONE

O hilf uns, Zeus!

Wohin uns wenden? In welche Not

Und Angst treibt nun uns ein Dämon!

(Theseus mit Gefolge)

THESEUS

Stillt, Kinder, die Klagen, nicht Trauer geziemt,

Wo freudig ein Freund in der Schatten Gebiet

Hinabstieg; Sünde ja wär' es!

ANTIGONE

Dich, Sohn des Aigeus, rufen wir an!

THESEUS

Nennt euer Begehren!

ANTIGONE

O laß auch uns

Die Grabstatt unseres Vaters sehn!

THESEUS

Das dürft ihr nicht!

ANTIGONE

Was sagst du, Fürst?

THESEUS

Selber hat er mir geboten:
Keines Menschen Schritt noch Stimme
Dürfe je den Frieden stören
An der heil'gen Ruhestätte,
Die von nun an er bewohnt;
Hielt ich das, so würd' ich ewig
Ohne Harm mein Land bewahren;
Und uns hörte jener Dämon,
Der ihn mahnend abberufen,
Und der Gott, der aller Eide
Waltet an dem Thron des Zeus.

ANTIGONE

Wenn das des Toten letzter Wille war,
So muß es sein! Laß uns denn fort von hier
Gen Theben ziehn, ob uns vielleicht gelingt,
Den Doppelmord der Brüder zu beschwören.

THESEUS

Ich werde dies und alles gern erfüllen,
Was euch zum Heile dient und ihn erfreut,
Der nun dahinging! Nimmer will ich säumen!

CHOR

So laßt die jammernde Klage ruhn,
Denn felsenfest
Für ewige Zeit
Steht nun das heilig Gelobte!

(Alle ab)